Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beu ir., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 154 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver Freitag, den 4. Juli | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Landmanns Sonntagsblatt", „Herd und Scholle", — „Für unsere Frauen" und „Am Abend". — | 1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten und die Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt" und „Zeitgeschehen im Wochenbild."

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Das preußische Staatsministerium hat den Beamten die Beteiligung an der Nationalsozialistischen und der Kommunistischen Partei verboten.

* Der erste Verbandstag der Landwirtschaftlichen Genossenschaften (Raiffeisen) fand in Stuttgart statt.

* In Mainz fanden neue schwere Ausschreitungen gegen ehemalige Separatisten statt.

* Bei einem Zugzusammenstoß auf der Strecke Bologna—Florenz wurden 15 Personen getötet und 30 verletzt.

Eile tut not.

Wenn das bereits im April angekündigte Wohnungsbauprogramm der Regierung — im Rahmen einer umfangreichen Arbeitsbeschaffung — auch Wirklichkeit werden soll, dann wird und muß es nun aber bald aus dem Stadium der Beratungen und Verhandlungen herauskommen! Denn die ersten sechs Monate des Jahres sind bereits verstrichen und der Wohnungsbau wird dadurch nicht gerade verbilligt, wenn ein harter Winter die Einstellung der Bautätigkeit erzwingt. Vorläufig ist vom Kabinett der Reichsarbeitsminister damit beauftragt worden, aus den Mitteln seines — allerdings noch gar nicht endgültig bewilligten — außerordentlichen Etats 100 Millionen für die Belebung des Wohnungsbaues einzusetzen, und außerdem ist noch ein Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Krediten verabschiedet worden, die gleichfalls für den Kleinwohnungs- und Straßenbau Verwendung finden sollen. Hoffentlich behandelt und erledigt der Reichstag diesen Entwurf in größter Beschleunigung, weil wirklich nicht mehr viel Zeit zu verlieren ist, wenn man die Mittel noch rechtzeitig für das jetzt laufende Baujahr einsetzen will. Denn sie müssen ja außerdem noch den — Dienstweg passieren und der ist erfahrungsgemäß gerade im Bauwesen besonders lang und dornenvoll!

Man mag auch davon absehen, daß die schönste Kleinwohnung nichts nützt, wenn sie zwar beziehbar, aber nicht bezahlbar ist für die Kreise, denen sie zugedacht ist. Denn die Baukosten sind heutzutage fast 80 Prozent höher als in der Vorkriegszeit und für die Baugelder — soweit sie eben nicht aus öffentlichen Fonds stammen — zahlt der Bauherr mindestens das Doppelte. Auch die Geldflüssigkeit auf dem Kreditmarkt hat keinen erheblichen Einfluß auf den Kapitalmarkt ausgeübt, wo selbst für erststellige Hypotheken jetzt immer noch mindestens 9 Prozent Effektivzinsen verlangt werden. Ebenso ist der Preis für Baustoffe nur minimal zurückgegangen; es werden dafür aber die ersten Versuche gemacht, die bei den Baukosten ja eine große Rolle spielenden Arbeitslöhne wieder herunterzudrücken.

Vor kurzem hat der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, wie erinnerlich, davon gesprochen, daß Reichsmittel nur dann wirklich vernünftig und rentabel in die Bauwirtschaft eingesetzt werden können, wenn eben der Baukostenindex ganz beträchtlich heruntergeht. Würde dieser Wunsch — der ja auch die Schaffung bezahlbarer Wohnungen beabsichtigt — nun in Erfüllung gehen oder irgendwie im Rahmen auch einer Preissenkungsaktion verwirklicht werden können, dann würde das ja auch schon eine Belebung der Bauwirtschaft herbeiführen. Denn der Bedarf nach bezahlbaren Wohnungen ist riesengroß, sicherlich noch weit größer, als offizielle Mitteilungen das zugeben. Selbstverständlich ist es, daß man eine Arbeitsbeschaffung gerade dort einsetzen lassen will, wo die Erzeugung nicht auf Absatzmangel stößt, sondern eine wirklich vorhandene Nachfrage befriedigen kann. Und ebenso selbstverständlich bildet die Bauwirtschaft als eine der „Schlüsselindustrien" einen sehr zweckmäßigen Ausgangspunkt für das, was man mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm beabsichtigte: die wirtschaftlich vernünftige Schaffung einer Nachfrage an die Produzenten von Baustoffen, also einer gesteigerten Beschäftigungs- und Absatzmöglichkeit für eine ganze Reihe von Industrien. Und damit natürlich die Wiedereinführung entsprechend zahlreicher Arbeitsloser in den Produktionsprozeß. Freilich ist dabei die Hauptfrage — Herunterdrückung des Baukostenindexes — wegen der umfassenden Kartellierung in diesem Industriezweig auch nicht leicht zu lösen, da man vermutlich einer Preissenkung dort ebenso Widerstand leisten würde, wie vermutlich die Arbeitnehmerorganisationen eine Lohnherabsetzung bekämpfen dürften. Aber die Tatsache einer verhängnisvoll umfangreichen, nun schon so lange währenden Stagnation auf dem Baumarkt ist doch wohl ebenso wirtschaftlich gefahrdrohend wie das Vorhandensein von allein etwa 500 000 arbeitslosen Bauarbeitern.

Gegenüber dieser geradezu vielseitigen Not können die in Durchführung begriffenen oder geplanten Maßnahmen der Regierung natürlich nur einen Anfang, einen Anstoß bedeuten, um aus jener Stagnation allmählich wieder herauszukommen. Aber man sollte die Mittel nicht zögernd und vereinzelt einsetzen, sondern eilends und geschlossen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die deutsch-polnischen Roggenverhandlungen.

Am 4. Juli werden in Berlin die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über die Roggenfrage wieder aufgenommen. Der Führer der polnischen Abordnung, der ehemalige Minister Goczicki, erklärte vor seiner Abreise nach Berlin, die bisherigen Ergebnisse des Roggenabkommens seien nur wenig greifbar. Man habe es für angezeigt gehalten, das Abkommen auch für das nächste Wirtschaftsjahr zu verlängern, habe aber gewisse Forderungen gestellt, die den Zweck hätten, beiden Vertragsseiten einen gleichen Nutzen zu sichern, da nach dem bisherigen Abkommen auf die deutsche Ausfuhr 60 Prozent und auf die polnische nur 40 Prozent entfielen. Polen habe vorgeschlagen, den Sitz des deutsch-polnischen Ausfuhrausschusses nach Danzig zu verlegen.

Dank an Stresemann.

Freunde des verewigten Ministers Stresemann haben sich im „Stresemann-Dank" zusammengeschlossen, um das Andenken an den Staatsmann und Patrioten, dessen Name für alle Zeiten mit dem Befreiungswerke verknüpft ist, zu ehren und wach zu halten. An der Spitze des Kuratoriums steht sein langjähriger Mitarbeiter, Staatssekretär z. D. Kempkes, M. d. R., und Reichstagsabgeordneter Dr. Kalle. Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Brüning und viele andere haben ihr lebhaftes Interesse an den Bestrebungen des Stresemann-Danks bekundet. Erste Künstler haben ihre Kunst in den Dienst dieses Gedankens gestellt. Im Stresemann-Dank sind Kunstwerke und Andenken erschienen, um Stresemanns großer Verehrerschar die Erwerbung einer dauernden Erinnerung zu ermöglichen. Der Reinertrag soll der staatsbürgerlichen Erziehung der Jugend zugute kommen.

Die „revolutionären Nationalsozialisten".

Die Strasser-Gruppe hat ihren Bruch mit der Hitler-Gruppe vollzogen. Der „Nationale Sozialist", dessen Herausgeber Otto Strasser ist, veröffentlicht einen Aufruf zur Gründung einer eigenen Partei, der revolutionären Nationalsozialisten. An erster Stelle sind neben Otto Strasser der frühere Major Buchrucker und Herbert Blanck unterzeichnet. Außer der Strasser-Gruppe werden auch der frühere Altsozialist Nikisch, Graf Reventlow und der Tierarzt Granz, der von Hitler jüngst ausgeschlossen wurde, als Freunde der Bewegung bezeichnet.

Polen.

Blutige Arbeitslosenunruhen.

In Schoppinitz in Ostoberschlesien war eine Erwerbslosenversammlung einberufen worden. Etwa 1000 Personen hatten sich zusammengefunden. Gleich zu Beginn verlangten Polizeibeamte die Auflösung der Kundgebung und trieben die Teilnehmer mit blanker Waffe auf die Straße. Dort wurde die Menge von berittener Polizei auseinandergetrieben. Ein 74 Jahre alter Mann geriet unter das Pferd eines Polizisten und wurde schwer verletzt. Die Polizei gab eine Anzahl von Schüssen auf die Demonstranten ab, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. 14 Versammlungsteilnehmer wurden mit Schuß- und Hiebwunden ins Krankenhaus eingeliefert. Einige Polizisten wurden ebenfalls verletzt.

Aus eigener Kraft

Die Mission der Agrargenossenschaften

Der erste Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Bei der Eröffnung des Landwirtschaftlichen Genossenschaftstages in der Stuttgarter Liedertafel hielt die Begrüßungsrede der Präsident des Reichsverbandes, Geheimer Landesökonomierat Hohenegg-München. Nachdem er die Vertreter der Reichs-, Staats- und Landesbehörden begrüßt hatte, schilderte er in seiner Rede das Elend des landwirtschaftlichen Berufes. Das Hauptbestreben müsse sein, die Krise zu mildern und die Landwirtschaft von innen heraus zu retten.

Das erste Referat des Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftstages erstattete der Präsident des Reichsverbandes, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, Berlin, zum Thema: „Aufgaben und Stellung der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften im Rahmen der landwirtschaftlichen Berufsvertretung". Er führte u. a. aus:

In einem Augenblick, in dem die staatliche Wirtschaftspolitik begonnen hat, den Lebensnotwendigkeiten der Landwirtschaft, wenn auch nicht ausreichend, so doch stärker Rechnung zu tragen, obliegt den deutschen Landwirten mehr denn je die Pflicht, ihre eigenen Kräfte zur Überwindung der gegenwärtigen Krise aufs äußerste anzuspannen. Obenan steht hier

die Mission der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Die Anpassung der Landwirtschaft an die veränderten Bedürfnisse und Bedingungen einer neuen Zeit muß in gleicher Weise die Erzeugung selbst wie den Absatz und die Verwertung der Erzeugnisse umfassen. Die Genossenschaften müssen sich auf beiden Gebieten betätigen, auf dem Gebiete der eigentlichen Erzeugung vor allem als Mitarbeiter der zur allgemeinen Förderung der Landwirtschaft berufenen Landwirtschaftskammern und technischen Organisationen, während ihnen auf dem Gebiete des Absatzwesens eine führende Stellung gebührt.

Auf dem Gebiete des Absatzes wird es unsere Aufgabe sein, zu einer stärkeren genossenschaftlichen Erfassung der wichtigen Erzeugnisse wie auch zu einer wesentlichen Steigerung der Qualitätserzeugung zu gelangen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften halten eine vertrauensvolle

Zusammenarbeit mit dem Handel

für notwendig und sind zu ihr bereit, aber sie werden nicht umhin können, ihre Stellung auf den Märkten zu verstärken, wenn sie diese Mission erfüllen wollen.

Von besonderer Bedeutung ist der Ausbau des genossenschaftlichen

Geld- und Kreditgeschäftes,

auf dem allerdings gegenwärtig angesichts der starken Abhängigkeit vom Geldmarkt und seinen Schwankungen die Möglichkeiten genossenschaftlicher Betätigung eingeschränkt sind. Die Lösung der Zukunftsaufgaben des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens steht und fällt mit dem Bildungsstand der bäuerlichen Bevölkerung. Die Synthese, zu der wir Wirtschaftliches und Sittliches bringen wollen, wird von bezwingender Kraft sein und die Quelle von Mut und Hoffnung in dieser Zeit der Not werden.

Die besonderen Grüße des Reichspräsidenten und die Wünsche der Reichsregierung überbrachte Reichsernährungsminister Schiele. Der Minister ging dann auf die grundlegenden

Strukturwandlungen des landwirtschaftlichen Marktverkehrs

in den letzten zehn Jahren ein. Immer dringlicher wurde die Aufgabe des ländlichen Genossenschaftswesens, der Treuhänder des Bauern auf dem Markte zu sein. Ein weiterer Grundzug der Entwicklung der Marktverhältnisse in den letzten 20 Jahren ist die zunehmende Konzentration der Nachfrage. Der konzentrierten Nachfrage muß die Zusammenfassung des landwirtschaftlichen Angebotes gegenüberstehen. Durch straffste Konzentration der kaufmännischen Absatzorganisation gelangt das ausländische Angebot in zentraler Form auf den deutschen Markt. Dieses Andranges von außen her können wir mit Zöllen allein nicht Herr werden. Auch wir müssen — wie das Ausland — zu großhandelsfähigen Spezialgenossenschaften kommen. Wir dürfen gleichfalls nicht vor dem letzten Mittel eines erziehlichen Zwanges zurückscheuen.

Gleichzeitig mit der Beseitigung der gegenwärtig klaffenden Preisschere zwischen den Industrie- und Agrarpreisen muß auch der Agrarindex mit dem Ernährungsindex, der sich über 30 Punkte von dem ersten entfernt hat, wieder in Übereinstimmung gebracht werden. Die hierzu erforderliche.

Rationalisierung des Handelsweges

vom Erzeuger zum Verbraucher muß bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften beginnen. Darüber hinaus muß es aber das Ziel der genossenschaftlichen Arbeit sein, die einzelnen Absatzorganisationen je nach der Eigenart der Ware und des Marktes zu vertikalen Gebilden zusammenzufassen. Gerade **hierin sehe ich eine der dringendsten Aufgaben des neuen Einheitsverbandes. Der Minister machte ferner besondere Ausführungen zu der gerade jetzt im Mittelpunkt des Interesses stehenden Frage der Neuregelung des Zollschutzes der Milchwirtschaft.**

Die mit Finnland schwebenden handelspolitischen Verhandlungen haben einen günstigen Fortgang genommen und werden vielleicht schon in diesem Augenblick formell zum Abschluß kommen. Ich habe daher die bestimmte Erwartung, daß wir hier in Bälde die für unsere Milchwirtschaft so notwendige Handlungsfreiheit gewinnen werden.

Zum Thema: „Die landwirtschaftlichen Genossenschaften in den Jahren 1929 und 1930" sprach Generalanwalt Regierungsrat Gennes-Berlin. Am 1. Januar 1930 waren 40 885 landwirtschaftliche Genossenschaften vorhanden, von denen 36 339 oder 89,8 Prozent mit rund vier Millionen Mitgliedern im genossenschaftlichen Einheitsverband zusammengeschlossen worden sind.

Den letzten Vortrag hielt Bankdirektor Feldmann-Bonn über das Thema: „Welche Anforderungen stellt die Gegenwart an den genossenschaftlichen Nachwuchs?".

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist für Sonnabend zu einer Sitzung einberufen, in der das vorläufige Handelsabkommen mit Rumänien beraten werden soll. Am Dienstag wird sich der Ausschuß mit der Antwort auf die Paneuropa-Denkschrift Briands beschäftigen.

Dresden. Die Rechtsparteien haben die Demokraten erneut zu Verhandlungen über die Regierungsbildung in Sachsen für nächsten Montag eingeladen. Die Demokraten lehnen die Beteiligung ab.

Helsingfors. Die Verhandlungen zur Neubildung der Regierung haben begonnen. Die erregte politische Stimmung forderte in Wasa das erste Todesopfer. Ein Kommunist erschoß einen Polizisten. Der Täter ist verhaftet worden.

Die Pensionskürzungen vor dem Reichstag.

(190. Sitzung.) CB. Berlin, 3. Juli.

Bei der Fortsetzung der Haushaltsberatung wird weiter verhandelt über den Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter. Den Hauptraum der Ausführungen nehmen dabei die Betrachtungen über den sozialdemokratischen

Entwurf eines Pensionskürzungsgesetzes

ein. Danach sollen die Pensionen der pensionierten Beamten oder die Wartegelder unter Umständen gekürzt werden, zumal, wenn der Beamte oder Pensionär ein größeres Vermögen besitzt.

Abg. **von Treilo** (Dtn.) nimmt zunächst das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er u. a. sagt, daß noch 25 Jahre nach 1870 berechtigte Ansprüche auf Anerkennung von Kriegsdienstbeschädigten erhoben wurden. Wegen der Belastung des Reichsarbeitsministeriums mit der Arbeitslosenfrage solle man das bisherige Ministerium für die besetzten Gebiete in ein

Ministerium für Kriegsbeschädigte

umwandeln. Die Pensionskürzungsabsichten der Sozialdemokraten widersprächen der Verfassung und würden nur eine durchaus ungerechtfertigte Sonderbesteuerung der Pensionäre schaffen.

Abg. **Lucke** (Wirtschaftspartei): Die Absicht der Sozialdemokraten, die Pensionen beim Vorhandensein von Privatvermögen zu kürzen, könnte nur als Notmaßnahme in allerschlimmster Zeit etwa Anklang finden. Auch die Begrenzung der Pensionen auf höchstens 12 000 Mark im Jahre könnte nur als

außerordentliche Katastrophenmaßnahmen

überhaupt diskutiert werden. Sonst käme man dazu, daß unter Umständen ein Beamter überhaupt keine Pension mehr erhielte. Die Reichswehrverwaltung hat die Einstellungsgrundsätze anfänglich nicht genügend beachtet. Heute ist der Bestand an entlassenen Mannschaften viel zu groß und wird immer noch größer.

Abg. **Brüninghaus** (D. Vp.): Es ist erfreulich, daß durch den Härtefonds Kriegsbeschädigte unterstützt werden können, die einen formalen Anspruch nicht mehr haben. Aber einmal muß der Kreis der Kriegsbeschädigten, die versorgt werden, abgeschlossen werden. Jetzt, zwölf Jahre nach dem Kriege, sind noch 33 Ansprüche auf Versorgung neuerhoben worden. Die Schaffung eines eigenen Ministeriums für die Kriegsbeschädigten lehnen wir energisch ab Der Redner lehnt die sozialdemokratischen Wünsche auf Pensionskürzungen ab. Dadurch würde

das Berufsbeamtentum gefährdet.

Die Regierung sollte eine Übersicht über die Pensionen vorlegen, die von Ländern und Gemeinden gezahlt werden, und zwar an solche Beamte, die erst in der Nachkriegszeit in die Ämter berufen worden sind. Manche Oberbürgermeister haben größere Bezüge als die Reichsminister.

Abg. **Sparrer** (Dem.): Ein besonderes Ministerium für die Kriegsbeschädigten ist abzulehnen. Beim Arbeitsministerium sind die Opfer des Krieges sehr gut aufgehoben.

Abg. **Loibl** (B. Vp.) verwirft den Vorschlag, ein besonderes Ministerium für Versorgung und Ruhegehälter zu errichten.

Abg. **Eisenberger** (D. Vp.): Die Bauern kommen in Konkurs, aber man hat noch nicht gehört, daß ein Pensionär in Konkurs geraten ist. (Heiterkeit.) Der Grundsatz: Oben viel Gehalt und wenig Arbeit, unten viel Arbeit und wenig Gehalt sei auf die Dauer nicht haltbar. Der frühere Reichspostminister habe sich zu seiner Pension noch Zulagen aus dem Hindenburg-Fonds verschafft.

Abg. **Best** (Volksrechtpartei) erklärt, die Beamten ließen sich in ihrer Vaterlandsliebe von niemandem übertreffen.

Damit schließt die Aussprache über den Versorgungshaushalt, und dieser wird im ganzen genehmigt.

Angenommen wird die Ausschußentschließung, auf Länder, Gemeinden und Kommunalverbände einzuwirken, mit Rücksicht auf die Unterbringung der Zivildienstberechtigten zur Ersparnis von Übergangsgebührnissen die Anstellungsgrundsätze unbedingt zu beachten.

Das Haus geht über zur Beratung des Rechnungshofes des Deutschen Reiches und des Reichssparkommissars.

Abg. Schmidt-Stettin (Dtn.) fordert die Ausdehnung der Tätigkeit des Sparkommissars auf alle Ministerien.

Der Haushalt wird angenommen, ebenso eine Ausschußentschließung, den Reichssparkommissar mit der Durchprüfung des organisatorischen Aufbaues des Personalbedarfs usw. im Reichsverkehrsministerium, im Reichsministerium des Innern, im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und im Reichswirtschaftsministerium zu beauftragen. Die Gutachten des Sparkommissars sollen dem Reichstag vorgelegt werden. Eine sozialdemokratische Entschließung über Erweiterung der Richtlinien des Sparkommissars wird angenommen, ebenso eine deutschnationale Entschließung über Vorlegung des Gutachtens des Reichssparkommissars bei Durchprüfung des Reichsfinanzministeriums.

Die zweite Beratung des Haushalts der Reichsschuld beginnt.

Abg. **von Sybel** (Christlichnat. Bauern- u. Landvolkpartei) tadelt, daß verschiedene Finanzämter immer noch Zwangsvollstreckungen auf Grund von rückständigen Rentenbankgrundschuldzinsen vornehmen.

Der Haushalt wird genehmigt. Das Gesetz über die Änderung der Satzung des ständigen internationalen Gerichtshofes wird verabschiedet.

Darauf vertagt sich das Haus.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Bedeutsame Beschlüsse des Reichskabinetts.

Auf der Tagesordnung der Mittwochabendsitzung des Reichskabinetts stand eine Anzahl von Gesetzen, welche der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung dienen sollen. Das Kabinett verabschiedete u. a. den Entwurf eines Gesetzes über Maßnahmen zur Verbilligung des mit öffentlichen Mitteln geförderten Kleinwohnungsbaues, ferner den Entwurf eines Gesetzes über die Bereitstellung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues und des Straßenbaues (Baukreditgesetz 1930). Außerdem wurde der Reichsarbeitsminister zur vorgriffsweisen Inanspruchnahme von 100 Millionen Mark ermächtigt, welche im außerordentlichen Haushalt seines Etats zur Belebung des Baues in Ansatz gebracht werden.

Das Reichskabinett wird seine Beratung über das Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Preissenkungsfrage in der nächsten Woche fortsetzen.

Des weiteren beschäftigte sich das Reichskabinett mit der ersten Lesung des Entwurfes eines Standardisierungsgesetzes (Handelsklassengesetz). Ferner verabschiedete es den Entwurf einer Verordnung über den Bezug von Spiritus zu Treibstoffzwecken.

Das Deckungsprogramm im Reichsrat.

Steuer- und Deckungsvorlagen mit großer Mehrheit angenommen.

Im Reichsrat wurde die Vorlage über die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes und die Zuschläge zur Einkommensteuer in der Fassung der Ausschußbeschlüsse mit 56 gegen 9 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Dagegen stimmten nur die Länder Thüringen und Braunschweig und die preußischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schleswig-Holstein und Hannover. Enthalten hat sich Mecklenburg-Schwerin.

Die Tabaksteuernovelle wurde gleichfalls angenommen, ebenso mit 33 gegen 31 Stimmen bei zwei Enthaltungen der Antrag der Reichsregierung, in der Kontingentfrage die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Ebenso wurde dem Ergänzungshaushalt zugestimmt.

Den Abstimmungen gingen die Ausführungen der Berichterstatter voraus. Zum Notopfer führte der preußische Ministerialdirektor Dr. Hog aus: Erleichtert werde dem Reichsrat die Zustimmung durch eine Reihe von Verbesserungen gegenüber der alten Vorlage. Trotz der nunmehr vorgesehenen Milderungen falle dem Reichsrat der Entschluß nicht leicht, den Beamten dieses Sonderopfer zuzumuten. Er halte es schließlich doch für tragbar,

angesichts der gesicherten Bezüge der Beamten

im Vergleich zu vielen auf Ungewisse gestellten und in ihrem wirtschaftlichen Bestande gefährdeten Existenzen. Der Zuschlag zur Einkommensteuer dürfe unter keinen Umständen verlängert werden. Eine in der Vorlage bestehende Unbilligkeit, daß die dem Lohnabzug unterliegenden Ledigen nur für acht Monate, die veranlagten dagegen für ein ganzes Jahr herangezogen werden sollten, hätten die Ausschüsse beseitigt. Der dadurch entstehende Ausfall von zehn Millionen soll wieder eingebracht werden, indem die Verwitweten und die Geschiedenen, denen keine Unterhaltspflicht gegenüber Kindern oder der geschiedenen Ehefrau obliegt, den Ledigen gleichgestellt werden. Der Ausschuß legte eine Entschließung vor, worin die Reichsregierung ersucht wird, bald die notwendigen Gesetzentwürfe vorzulegen, um der übermäßigen

Belastung der Gemeinden durch die Wohlfahrtserwerbslosen

abzuhelfen. Ministerialdirektor Kempff berichtete über die Tabaksteuernovelle. Ministerialdirektor Dr. Ernst beantragte namens der Reichsregierung, in der Frage der Verlängerung des Kontingents, die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Hindenburg an der Weichsel.

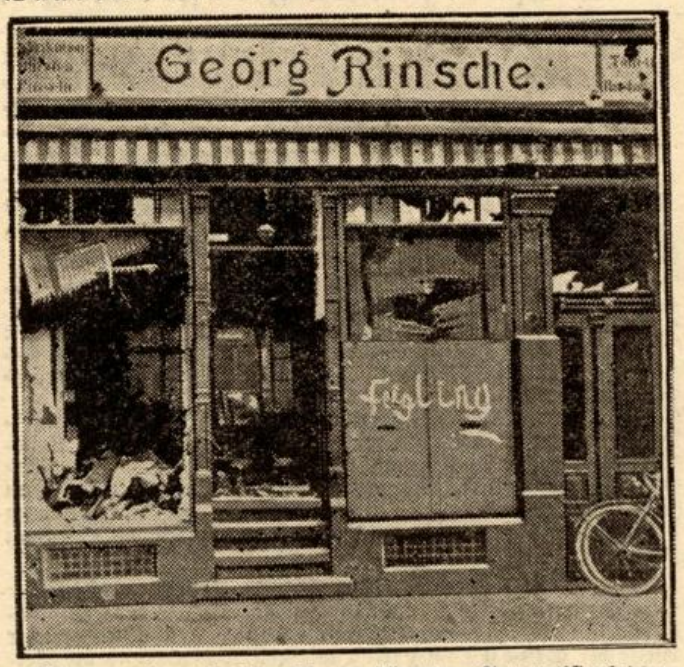
Die Rheinlandfeier des Reichspräsidenten.

Während überall in Deutschland der Tag gefeiert wurde, an dem der deutsche Rhein wieder frei wurde, hat Reichspräsident von Hindenburg auf seine Weise still den Tag gefeiert. Von seinem Stammgut Neudeck fuhr er an den verlorenen deutschen Weichselstrom, begab sich an die Grenze und fuhr dann nordwärts nach den in letzter Zeit oft genannten Orten Kurzebrack, dem einzigen unzulänglichen Zugang Deutschlands zum Weichselstrom, Neuhöfen, dem Ort des polnischen Grenzübergriffs, und Weißenburg, der sogenannten Treiländerecke, wo Ostpreußen, der Freistaat Danzig und das an Polen verlorene Gebiet zusammenstoßen. Überall, wo die Bevölkerung den greisen Führer des Reiches erkannte, jubelte sie ihm zu.

Die Rache an den Separatisten.

Neue Ausschreitungen in Mainz.

Nach den Ausschreitungen gegen Separatisten in Kaiserslautern kam es auch in Mainz zu Racheakten gegen Personen, die sich durch Anteilnahme an der Separatistenbewegung seinerzeit einen schlechten Ruf gemacht hatten. Nachdem die erregte Menge bei einem Bäckermeister die gesamte Einrichtung zerstört hatte,



Ein von den Volksmassen gestürmter Separatistenladen in Kaiserslautern.

wandte sie sich gegen einen als Separatisten bekannten Klavierhändler, dem sie sämtliche Klaviere zerstörte. Ein Arzt konnte mit seiner Familie durch Schupobeamte in Sicherheit gebracht werden, dagegen war die Polizei bei den Demonstrationen gegen einen Zigarrenhändler vollständig machtlos.

Im Hinblick auf die schweren Ausschreitungen hat der hessische Innenminister einen Aufruf erlassen, in dem er die das Ansehen des hessischen Landes schädigenden Vorgänge aufs schärfste verurteilt, zumal davon auch gänzlich unbelastete Bürger betroffen worden seien. Die Befreiungsstunde erfordere von der ganzen Bevölkerung ein würdiges, dem Ernst der Zeit entsprechendes Verhalten. Wenn jemand in den kritischen Jahren der Besetzung eine zweifelhafte Haltung eingenommen habe, so sei er durch das Urteil seiner Mitbürger genügend bestraft.

Beamte und radikale Parteien.

Das preußische Staatsministerium untersagt die Beteiligung an der Nationalsozialistischen und an der Kommunistischen Partei.

Das preußische Staatsministerium hat folgenden Beschluß gefaßt, der nunmehr den nachgeordneten Behörden aller Zweige der Staatsverwaltung und den Gemeindebehörden zugeht:

„Nach der Entwicklung, die die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und die Kommunistische Partei Deutschlands genommen haben, sind beide Parteien als Organisationen anzusehen, deren Ziel der gewaltsame Umsturz der bestehenden Staatsordnung ist. Ein Beamter, der an einer solchen Organisation teilnimmt, sich für sie betätigt oder sie sonst unterstützt, verletzt dadurch die aus seinem Beamtenverhältnis sich ergebende besondere Treueverpflichtung gegenüber dem Staate und macht sich eines Dienstvergehens schuldig. Allen Beamten ist demnach die Teilnahme an diesen Organisationen, die Betätigung für sie oder ihre sonstige Unterstützung verboten.

Das Staatsministerium weist darauf hin, daß künftig gegen jeden unmittelbaren oder mittelbaren Staatsbeamten, der dem zuwiderhandelt, disziplinarisch eingeschritten wird.

Der Eid auf die Verfassung.

Begründung des preußischen Erlasses gegen Zersetzung der Beamtenschaft

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst ausführt, richtet die preußische Staatsregierung mit ihrem Beamtenerlaß an die gesamte Beamtenschaft Preußens eine Warnung vor einer Betätigung und Unterstützung der beiden radikalen Parteien, deren Ziel, den Staat und seine heutige Verfassung umzustürzen und die Beamtenschaft (Reichswehr und Schutzpolizei) zu zersetzen, in der letzten Zeit immer klarer zutage getreten sei.

Mit der Treupflicht eines Beamten und mit dem von ihm geschworenen Eid auf die Verfassung sei es unvereinbar, Parteien zu dienen, die diesen Staat zugegebenermaßen

auch mit ungesetzlichen Mitteln

bekämpfen. Die im Artikel 130 der Reichsverfassung dem Beamten gewährleistete bürgerliche und politische Freiheit sei durch die geltenden Gesetze begrenzt. Nach der ständigen Rechtsprechung aller obersten Disziplinargerichte finde das Recht der politischen Betätigung für jeden Staatsbürger in den allgemeinen Gesetzen seine Grenze, für jeden Beamten aber besonders in den Pflichten, die das Amt ihm auferlege, in der Treue und in Gehorsamspflicht gegenüber des Staate, die es ihm verbieten, von diesem Recht einen Gebrauch zu machen, der den Lebensinteressen des Staates zuwiderlaufe.

Schicksalsgemeinschaft des Landvolkes.

Der Verband der Preußischen Landgemeinden an die befreiten Gebiete.

Der Präsident des Deutschen Landgemeindetages und des Verbandes der Preußischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Gereke-Pressel, hat an die Landgemeinden des befreiten Gebietes einen Gruß gerichtet, in dem es heißt, mit Dankbarkeit und Freude gedächten die Landgemeinden, die nicht die Lasten fremder Besatzung zu ertragen hätten, der befreiten Landgemeinden des deutschen Westens.

Mit dem Dank für die Treue, die im Westen bewiesen wurde, verbänden Landvolk und Landgemeinden das Gelübde, weiterzuarbeiten zur Verwirklichung des Gedankens von der unlösbaren Schicksalsverbundenheit aller deutschen Gaue.

Die bayerische Zugspitzbahn.

Verkehrseröffnung am 8. Juli.

Die bayerische Zugspitzbahn, die am 8. Juli ihren Verkehr eröffnen wird, hatte zum 2. Juli zur ersten Probefahrt eingeladen. Vom Bahnhof Garmisch-Partenkirchen aus geht die Fahrt Deutschland höchstem Gipfel entgegen. Die Talstrecke führt zunächst als Reibungsbahn über die Stationen Riesserfee—Kreuzeckbahn—Hammbersbach zum Bahnhof Grainau-Baderfee. Hier beginnt

die Zahnradstrecke

und nun geht es in dem verlangsamten Tempo von 9 Kilometern je Stunde gegen 40 Kilometer vorher zur Station Eibsee, die in etwa 50 Minuten Fahrzeit erreicht wird. Von hier erfolgt die Stromversorgung d. Bahnleitung mit 1650 Volt Gleichstrom. Die Bahn erreicht nach einem kurzen Tunnel in 1650 Metern Höhe die noch im Bau befindliche Station Riffelsriß. Unmittelbar unter der Vegetationsgrenze gelegen, gewährt diese Station einen wundervollen Blick auf den Eibsee. Noch in diesem Sommer wird hier ein Alpenpflanzgarten von zwei bis drei Quadratkilometern Fläche angelegt werden. Unmittelbar hinter Riffelriß beginnt der große Zugspitzbahntunnel, der in 4,6 Kilometern Länge zum sogenannten Platt hinaufführt. Das Platt ist vorläufig der höchste Punkt der Bahn. Von hier aus wird in vier weiteren Minuten zum Gipfel eine

Seilschwebebahn

führen, deren Fertigstellung bis zum November dieses Jahres zu erwarten ist. Die Zugspitzbahn wurde in 1½ Jahren Bauzeit geschaffen. In einer 19 Kilometer langen Strecke werden 2000 Meter Höhendifferenz überwunden. In 111 Minuten Fahrzeit gelangt man von Garmisch auf den höchsten Berg der deutschen Alpen. 720 Menschen können stündlich zum Schneefernerhaus befördert werden.

Die Unterdrückung der Flamen.

Ein flämisches Schreiben an den Reichskanzler.

Der flämische Verein „Recht für Alle“ hat an Reichskanzler Dr. Brüning ein Schreiben gesandt, in dem darauf hingewiesen wird, daß im Waffenstillstandsvertrag vom 11. November 1918 auf Vorschlag der deutschen Kommission eine Bestimmung hineingenommen wurde, die besagt, in den vom Feinde geräumten Gebiete werde niemand wegen der Teilnahme an Kriegsmaßnahmen, die vor der Unterzeichnung des Waffenstillstandes vorgekommen sind, verfolgt werden. Diese Bestimmung sei auch im Versailler Diktat enthalten. In Belgien habe man diese Amnestie ignoriert. In einer Unterdrückung, wie sie in der Geschichte wohl kaum vorgekommen sei, erlebten die Flamen eine Leidenszeit, die jetzt noch fortdauere; zwölf Jahre nach dem Kriege sei die Amnestie noch nicht ausgeführt worden. Es handle sich hier um keine rein innenpolitische Angelegenheit; alle Unterzeichner des Friedensvertrages müßten auf die genaue Befolgung dieses internationalen Gesetzes achten. Jetzt gewähre das Deutsche Reich den deutschen Rheinländern eine völlige Amnestie; die Flamen litten dagegen noch immer an den Folgen von Kriegsmaßnahmen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 4. Juli 1930.

Bericht über die Arbeitsmarktlage im Bereich des Arbeitsamtes Lüdenscheid

in der Zeit vom 16. 6.—30.6. 1930.

Im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheid ist die Arbeitsmarktlage unverändert ungünstig. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg von 3871 auf 3938. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ging von 3499 auf 3426 herunter. Die Zugänge der Arbeitsuchenden konnten durch Neueinstellungen und Vermittlungen nicht ausgeglichen werden. Der Auftragseingang in der Metallindustrie ist sehr gering. Im Baugewerbe ist die Arbeitsmarktlage unverändert ungünstig. In den Grauwackensteinbrüchen konnten die zur Entlassung gekommenen Steinbrucharbeiter restlos wieder eingestellt werden.

Gezählt wurden am Stichtage:

Hauptunterstützungsempfänger		
in der Arbeitslosenversicherung	2847	(2981)
in der Krisenfürsorge	579	(518)
Notstandsarbeiter	108	(55)
Arbeitsuchende ohne Unterstützung einschl. Wohlfahrtsunterstützungsempfänger	404	(317)
	3938	(3871)

Diese verteilen sich wie folgt:

	Hauptunterstützungsempf. Arbeitsl.- Unterst. m.	w.	Krisen- Unterst. m.	w.	Arbeitsuchende ohne Unterstützung und Wohlfahrtsunterst.-E.
Lüdenscheid Stadt	614	229	191	19	190
Lüdenscheid Amt	160	24	56	—	47
Kierspe	149	10	24	—	11
Meinerzhagen	65	2	2	—	13
Halver	246	20	67	1	37
Altena	309	31	88	1	70
Werdohl	419	16	38	1	59
Neuenrade	103	3	17	1	25
Plettenberg Stadt	223	5	28	1	27
Plettenberg Amt	143	3	25	—	23
Herscheid	73	—	19	—	10
	2504	343	555	24	512

Halver

—l **Ertrunken.** Das 2jährige Söhnchen der Eheleute H. in M. spielte heute früh vor dem Hause und in einem unbewachten Augenblick ist dasselbe in den nahe gelegenen Teich gefallen und ertrunken. Als die Eltern ihr Kind vermißten und es suchten, fanden sie es im Teiche liegend. Alle

Die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft.

Ostpreußen und Pommern am stärksten verschuldet.

In Beantwortung einer sozialdemokratischen Interpellation teilt die Reichsregierung dem Reichstag das Ergebnis der Erhebungen der Finanzämter über die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft mit, die von den Finanzämtern im Auftrage des Enqueteausschusses vorgenommen worden sind. Aus der Statistik ergibt sich, daß sich der Gesamtbetrag der festgestellten Schulden auf 7 248 049 000 Mark beläuft. Hiervon entfallen auf Aufwertungsschulden 1 406 984 000 Mark, auf Altenteile und ähnliche Lasten 733 147 000 Mark, auf neue Hypotheken schulden 3 449 247 000 Mark und auf sonstige Schulden 1 658 671 000 Mark. Zu dem Ergebnis dieser Verschuldungsstatistik wird darauf hingewiesen, daß durch sie nur etwa 70,2 Prozent der Einheitswerte und 70,5 Prozent der Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe berücksichtigt sind. In die Statistik sind lediglich landwirtschaftliche Betriebe aufgenommen worden, nicht dagegen forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe. Es sind ferner nur diejenigen Betriebe berücksichtigt, für deren Inhaber Vermögenssteuerakten bestehen. In den Fällen, in denen es von vornherein zu übersehen war, daß das Vermögen des Pflichtigen die Vermögenssteuerfreigrenze nicht überstieg, ist oft von einer Feststellung des Einheitswertes und der Schulden Abstand genommen worden, so daß auch diese Betriebe nicht berücksichtigt worden sind. Nicht berücksichtigt sind weiter landwirtschaftliche Betriebe, die im Eigentum von öffentlichen Körperschaften standen, desgleichen landwirtschaftliche Betriebe, die in räumlichem Zusammenhang mit selbständigen gewerblichen Betrieben desselben Besitzers stehen oder einer Erwerbsgesellschaft gehören, und schließlich die kleinen landwirtschaftlichen Anwesen von Arbeitern, Angestellten usw. Aus diesem Grunde ist das Ergebnis der Verschuldungsstatistik mit den Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung, die für den 1. Januar 1928, der auch der Stichtag der Statistik der Finanzämter ist, eine Verschuldung von 9,7 bis 10 Milliarden und für die Gegenwart von 11,1 bis 11,3 Milliarden ohne die Rentenbankgrundschuld von 2 Milliarden ergeben, nicht vergleichbar.

Im einzelnen ist aus der Statistik festzustellen, daß die Verschuldung am stärksten in Ostpreußen und Pommern ist. Wenn man Betriebe aller Größenklassen zugrunde legt, beträgt im Landesfinanzamtsbezirk Königsberg die Verschuldung 57,1 Prozent des Gesamteinheitswertes, im Bezirk Stettin 52,8 Prozent. In Ostpreußen beträgt die Verschuldung von etwa 48 500 Betrieben rund 884 Millionen Mark, in Pommern die von 61 000 Betrieben rund 836 Millionen. Die nächstgrößte Verschuldung hat Mecklenburg, wo bei 14 000 Betrieben die Schulden 282 Millionen betragen. Es folgen die Landesfinanzämter Breslau mit 650 Millionen bei 62 000 Betrieben und Brandenburg mit 576 Millionen bei 65 500 Betrieben. Am geringsten ist die Verschuldung in Süddeutschland und im Bezirk Köln. Sie beträgt in Hessen etwa 13 Prozent, in Baden rund 12 Prozent, in Köln etwa 11 Prozent und in der Pfalz nur noch 9 Prozent des Gesamteinheitswertes.

Rund um den Reichstag

Heiteres aus dem Reichstage.

Daß einem Redner wegen gröblichen Verstoßes gegen die Ordnung des Hauses mitten in der Rede das Wort entzogen wurde, hat sich ja schon öfter im Reichstag ereignet. Neu ist der Fall, daß eine Rednerin, die ganz sanfte Töne angeschlagen hatte und sich rein gar nichts zuschulden kommen ließ, ebenfalls um den Rest ihrer Ausführungen gebracht worden ist. Beinahe wenigstens. Und das kam so: Eine Abgeordnete hatte kürzlich ihr Lieblingsthema nach allen Richtungen hin geradezu erschöpfend besprochen. Eben hatte sie einen weiteren Satz vollendet und, „langsam zum Schlusse eilend", ihre auf der Rednertribüne ausgebreiteten Tabellen usw. wieder an sich genommen, als sich hinter ihrem Rücken der Präsident erhob, die Glocke schwang und nach gewohnter Weise arglos erklärte: „Das Wort hat der Herr Abgeordnete X." Entsetzen malt sich auf den Mienen der Rednerin. „Aber ich bin ja noch gar nicht am Ende, Herr Präsident!" Das ganze Haus lacht und auch der „Übeltäter" kann sich trotz der momentanen Bestürzung seiner Heiterkeit nicht erwehren. „Ach, entschuldigen Sie bitte," sagt er, verbindlich lächelnd, „ich glaubte, Sie wären schon fertig!" — Nur noch drei Sätze und die Frau Abgeordnete stand wirklich am Schluß. Der Präsident hatte also schon das richtige Gefühl dafür, daß die Rednerin am Ende, wenn auch noch nicht ganz am Ende war. So genau läßt sich das ja bei manchen Frauen bekanntlich nie feststellen.

Die wachsende Verelendung.

Dem Steuerausschuß des Reichstages liegt eine Übersicht über die Schichtung des Einkommens im deutschen Volke vor, die ein klares Bild von der wachsenden Verelendung breitester Volkskreise vermittelt. Fast die Hälfte aller deutschen Volksgenossen, nämlich rund 44 Prozent, müssen danach mit einem Jahresverdienst bis zu 1500 Mark auskommen. Etwa 30 Prozent der Bevölkerung haben ein Jahreseinkommen bis 3000 Mark. Daraus ergibt sich, daß drei Viertel des deutschen Volkes unter bzw. bis zu 250 Mark monatlich verdienen. Unter die nächste Einkommensstufe, bis zu 5000 Mark jährlich, fallen nur noch etwa 12 Prozent der Bevölkerung. Die höheren Einkommen sind dann auf rund 15 Prozent des deutschen Volkes verteilt, und zwar verdienen je 6 Prozent bis zu 8000 bzw. 16 000, 2,5 Prozent bis zu 50 000, 0,3 Prozent bis zu 100 000 und 0,1 Prozent über 100 000 Mark.

Die falschen Schätzungen des Finanzministeriums.

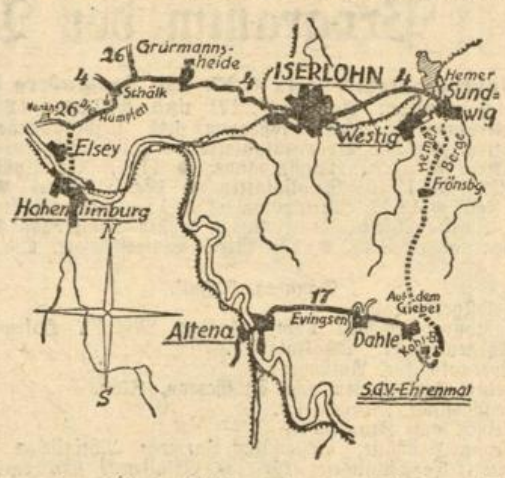
Im Zusammenhang mit dem Stinnes-Prozeß ist von Interesse das Ergebnis einer Nachprüfung der Zuteilung von Auslosungsrechten für Anleihealtbesitz, die die Deutsche Revisions- und Treuhandgesellschaft im Auftrage des Reichsfinanzministers vorgenommen hat. Es tauchte die Vermutung auf, daß das Reich durch unberechtigte Altbesitzanmeldungen um große Beträge geschädigt worden sei. Diese Annahme wurde vor allem durch den Umstand gestützt, daß im Verlaufe des Ablösungsverfahrens etwa doppelt soviel Altbesitz anerkannt werden mußte, als das Finanzministerium bei der Vorlage des Anleiheablösungsgesetzes an den Reichstag glaubte annehmen zu können, nämlich statt etwa 20 Milliarden mehr als 40 Milliarden Papiermark. In einer Denkschrift, die später dem Reichstag vorgelegt wurde, gab das Finanzministerium der Auffassung Ausdruck, daß es sich in seiner Schätzung geirrt haben müsse; es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß die Differenz durch unberechtigte Anmeldungen herbeigeführt worden sei. Um sichere Unterlagen für diese Auffassung zu gewinnen, wurde dann die Revisions- und Treuhandgesellschaft mit einer Nachprüfung beauftragt. Die Revisions- und Treuhandgesellschaft kommt jetzt zu dem Schluß, daß die Frage, ob der große Unterschied zwischen den Schätzungen des Finanzministeriums und dem nachher anerkannten Altbesitz zum erheblichen Teil auf unberechtigte Zusprüche zurückzuführen ist, auf Grund ihrer Feststellungen ohne weiteres verneint werden könne.

Auf Wanderschuhen durchs schöne Sauerland.

13. Zum Wochenende rund um den Wixberg.

Mit Sonntagskarte bis Hohenlimburg oder Altena benutzen wir die Eisenbahn bis Altena. Auf Blatt 1 (Hagen) und hauptsächlich 2 (Iserlohn) der Sauerlandkarte 1 : 50 000 vom Sauerland-Verlag zu Iserlohn läßt sich die vor uns liegende Strecke genau verfolgen.

Vom Bahnhof Altena (160 m) aus setzen wir uns links bald über die Lennebrücke nochmals links und gleich hinter dem 1. Hause drüben ein 3. Mal links in Bewegung. Wir folgen dem weißen liegenden Kreuz der Hauptwanderstrecke 17 des Sauerländischen Gebirgs-Vereins zuerst durch das malerische Iserlohner Tor, dann aufwärts auf einem Fahrweg bis zum Hof Gehegde (300 m; 20 Min.). Auch die nächsten 40 Min. hält die Steigung an, unterbrochen



jedoch von herrlichen Rück- und Fernblicken. 460 Meter hoch haben wir die Häuser von Hegenscheid erreicht. Ueber das 430 Meter hoch gelegene Gehöft Rüssenberg fällt nun unser Waldweg sehr stark bis zum Kirchdorf Evingsen (260 m; 35 Min.). Während die Landstraße eine große Spitzkehre macht, um den starken Höhenunterschied des sich am Hang anlehnenden Dorfes zu überwinden, steigen wir auf einem Gäßchen zwischen den kleinen Häusern zur Kirche empor und gelangen in 35 Min. auf aussichtsreichem Feld- und Waldweg, ständig das SGV.-Ehrenmal genau vor uns, zum Kirchdorf Dahle (360 m). Das letzte Stücklein Wegs auf Hauptwanderweg 17 erfordert nochmal eine Steigung von 125 m in 20 Min. Dann aber stehen wir am Ziel des ersten Tages, dem gewaltigen Bruchsteinbau des Ehrenmales für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Sauerländischen Gebirgsvereins. Die Abendsonne vergoldet den Blick rückwärts gewandt, die Bergzüge, über die wir soeben gezogen und weit darüber hinaus zahlreiche Lenneberge bis hin zum Ebbegebirge. Trunken von der Fülle solcher Naturschönheit, suchen wir Rast und Stärkung für den nächsten Tag.

Haben wir beides gefunden, weihen wir den ersten Augenblick des nächsten Morgens einem stillen Gedenken in der stimmungsvollen Ehrenhalle. Dann eilen wir auf den nahen Kohlberg, wenn wir nicht schon am Abend vorher die Rundschau vom Aussichtsturm genossen haben, um weiter die ersten 20 Min. in nördlicher Richtung bis „Auf dem Giebel" auf Hauptwanderstrecke 1 zu wandern. Bei der scharfen Wegbiegung verlassen wir jedoch den Hauptwanderweg 6, um in gleicher Richtung auf einem Ortsweg durch Tannen, Wacholdergebüsch und allerhand Kroppzeug dem Höhenzug zu folgen, der stets in ziemlich genau nördlicher Richtung seitwärts des Gehöfts Schwarzpaul zum Dorf Frönsberg (430 m; 85 Min.) und über die Hemer-Berge auf dauernd aussichtsreichem Wege nach Westig hinabführt (230 m; ¾ Std.). Rechter Hand können wir die Heinrichshöhle in Sundwig und das Felsenmeer besuchen, wenn wir beides noch nicht kennen sollten. Von Sundwig aus führt Hauptwanderstrecke 4 an Höhe 304 entlang nördlich der Eisenbahn über den Kallerbach nach Wermingsen, dann ganz durch die Bergstadt Iserlohn (250 m; 1½ Std., jedoch kann man von Westig oder Sundwig bis hier auch die Straßenbahn benutzen.) Unterwegs grüßt uns vom Bömberg die neue schmucke Jugendherberge. Am Westende der Stadt beginnt kurz vor dem Friedhof wieder das weiße Kreuz der Hauptwanderstrecke 4. In ½ Std. leitet es uns zur Rauhen Hardt (310 m), berührt dann Papenholz und nach 25 Min. Grürmannsheide (270 m), trifft nach weiteren 30 Min. auf Hauptwanderweg 26, mit der es 10 Min. bis Schälk zusammenläuft. Dort gehen wir auf 26 über und besteigen nach 10 Min. den Humpfertturm (292 m), der uns eine liebliche Rundschau über das westliche Sauerland gewährt. Sind wir eine halbe Stunde bergab gestiegen, gehen wir kurz vor Bad Henkhausen links auf einem Ortsweg nach Elsey und Hohenlimburg über. Nach 35 Min. erreichen wir jenseits der Lenne den Bahnhof Hohenlimburg. Vorher gewahrten wir auf der Höhe des Mühlenberges den prächtigen Hohenlimburger Jugendherbergsneubau. Stadt und Schloß Hohenlimburg konnten Ende Juni ihre 700-Jahrfeier begehen.

Fahrtprogramm des „Graf Zeppelin" zum Rheinlandbefreiungsflug.

Die bei den Veranstaltern einlaufenden Anfragen zeigen, daß das eigentliche Programm des Luftschiff „Graf Zeppelin" auf der Fahrt zum Rheinlandbefreiungsflug noch nicht ausreichend bekannt ist.

Das Luftschiff tritt die Fahrt nach Köln am 5. Juli abends in Friedrichshafen an und nimmt auch auf dieser Fahrt Passagiere mit, denen für die Stunden der Ruhe die entzückend eingerichteten Passagierkabinen zur Verfügung stehen. Eine Fahrt in den Sommernächten über das herrliche Gebiet bietet zweifellos besondere Reize und den Genuß der Naturschönheiten dieses schönsten Teils des westlichen Deutschlands.

Kölns Bevölkerung darf in den frühen Morgenstunden des 6. Juli zwischen 7 und 8 Uhr die Landung des Luftschiffs „Graf Zeppelin" erwarten. Die Passagiere der Rundfahrt über das befreite Rheinland gehen alsdann sofort an Bord und werden um 8 Uhr, oder nur kurze Zeit später zur Reise starten.

Nach Rückkehr von dieser Rundfahrt unternimmt das Luftschiff nochmals eine Passagierfahrt über das westliche Deutschland, sodaß es am nächsten Morgen voraussichtlich gegen 7 Uhr in Friedrichshafen landen wird.

Es besteht also Gelegenheit, an dem Rheinlandbefreiungsflug selbst, dem Hin- und Rückflug teilzunehmen, sodaß auch denjenigen Interessenten die durch Verpflichtungen teilweise gebunden sind, hinreichend Gelegenheit gegeben ist, sich diejenige der 3 Fahrten auszuwählen, die den Wünschen des Einzelnen am besten entspricht.

Preise für die Strecke Friedrichshafen—Köln und vice versa RM. 250.—

Preis für die Rundfahrt über das befreite Gebiet RM. 500.—

Während für den eigentlichen Befreiungsflug nur noch vereinzelte Plätze verfügbar sind, können für die Strecken Köln—Friedrichshafen und vice versa noch mehrere Plätze an Passagiere abgegeben werden.

Wenn den Fahrgästen, welche am eigentlichen Befreiungsflug teilnehmen, diese Fahrt als ein einzig dastehendes nationales Ereignis in der Erinnerung bleiben wird, wird den Teilnehmern des Hin- oder Rückfluges von und nach Friedrichshafen der nicht minder grandiose Genuß einer Nachtfahrt mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" unvergeßlich bleiben.

Nähere Auskünfte und Platzreservierungen erfolgt durch die Hamburg-Amerika-Linie und ihre Vertretungen.

in Köln: Hamburg-Amerika-Linie, Generalvertretung für Rheinland und Westfalen, Wallrafplatz 3.
in Dortmund: Hapag-Reisebüro W. Hemsoth, Markt 4.
in Düsseldorf: Hapag-Reisebüro W. Heß, Wilhelmplatz 10
in Wuppertal-Elberfeld: A. Eulenberg jr., Altenmarkt 11
in Wuppertal-Barmen: W. Kronenberg, Neuerweg 50.
in Hagen: Union-Reisebüro, Hohenzollernstraße 12.

Keine Besserung im Einzelhandel.

Billige Ware wird auf Kredit gekauft.

Die allgemeine wirtschaftliche Lage im Einzelhandel hat keine Besserung erfahren. Die Umsätze des Vorjahres wurden überwiegend nicht erreicht. Eine geringe, aber keineswegs den Erwartungen entsprechende Belebung brachte im Textil- und Schuhwareneinzelhandel das Pfingstgeschäft; es blieb aber hinter dem des Vorjahres zurück. Die hohe Arbeitslosigkeit und die vielen Feierschichten in der Industrie mit der daraus folgenden Minderung der Kaufkraft der Massen üben natürlich einen starken Druck auf die Umsatzentwicklung im Einzelhandel aus. Bemerkenswert ist, daß in den Einzelhandelsgeschäften fast nur unbedingt notwendige Waren verlangt werden und nur billige oder mittlere Qualitäten. Kredite werden in starkem Ausmaße von den Käufern verlangt und, der Not gehorchend, von den Geschäften gewährt. Die Zahlungseingänge sind sehr schleppend.

Der Einzelhandel mit Bekleidungsgegenständen war uneinheitlich, teilweise — besonders in der Pfingstzeit — zufriedenstellend. Dasselbe gilt vom Schuhwarenhandel. Im Lebensmittelhandel verringerte sich erneut der Kreis der kaufkräftigen Konsumenten, so daß der Verbrauch im allgemeinen nicht unbeträchtlich zurückging. Die Vorjahrsumsätze dürften weder zahlen- noch mengenmäßig erreicht worden sein. Der Einzelhandel mit Haushalt- und Küchengeräten sowie Eisenwaren stand überwiegend im Zeichen der Depression. Nur ganz geringfügig wird von einem etwas lebhafteren Geschäft berichtet. Im wesentlichen ist der Absatz zurückgegangen. Im Leder- und Galanteriewarenhandel ist mit dem Abnehmen der Kaufkraft das Interesse geringer geworden.

Der Juni ohne Regen.

Auch die „Schafkühle" blieb aus.

Die Klimaabteilung des Preußischen Meteorologischen Instituts berichtet: Der letzte Monat war auffallend warm und trocken. Mit einer Mitteltemperatur von 20 Grad steht er an siebenter Stelle der bis 1766 zurückreichenden Berliner Temperaturreihe. Es ergibt sich eine Abweichung von 2½ Grad vom Normalmittel, an einzelnen Tagen wurde aber der Mittelwert um über 10 Grad überschritten. Fünf Tage hatten eine Höchsttemperatur von über 30 Grad, das Maximum betrug 34 Grad.

Die Niederschlagsverhältnisse waren ebenso bemerkenswert. In Berlin wurden 28 Millimeter, in Dahlem 22 Millimeter gemessen; dieser Betrag stellt nur ein Drittel der normalen Regenmenge dar. Der Hauptteil fiel am 2. und 27., dazwischen dehnt sich eine lange Trockenperiode aus, in der 19 aufeinanderfolgende Tage (2. bis 20.) ohne jeden Regen blieben. In den 1847 begonnenen Aufzeichnungen kommt nur im Jahre 1908 eine ähnlich lange regenlose Zeit von 20 Tagen vor. Im ganzen fiel an nur fünf Tagen Regen, ein Fall, der bisher nur zweimal, 1908 und 1915 verzeichnet wurde.

Im allgemeinen tritt Mitte Juni eine mit ergiebigen Niederschlägen verbundene Abkühlung, die „Schafkühle", ein. In Anlehnung an den indischen Monsun hat man diese Erscheinung als den Einbruch des europäischen Monsuns bezeichnet. Er ist in diesem Jahre ausgeblieben; diese äußere Erklärung können wir dem merkwürdigen Witterungsablauf im Juni 1930 geben. Die tieferen Ursachen hierfür sind uns aber nicht bekannt.

Welt und Wissen

w. **Die Besteigung des Himalayas.** Die „New York Times" veröffentlicht einen Bericht über die Anfang Juni erfolgte Besteigung des Jonsonggipfels des Himalayas. Es wird hervorgehoben, daß die Deutschen Hörlin und Schneider als die ersten der aus Vertretern von vier Nationen zusammengesetzten Expedition den Gipfel erreicht haben, und daß Frau Dyhrenfurth einen wesentlichen Anteil an dem Erfolg der Expedition gehabt hat, indem sie unter größten Schwierigkeiten den Lebensmitteltransport über den Jonsongpaß leitete.

w. **Kein Austausch der Nefretete.** Der preußische Kultusminister hat an den Generaldirektor der Staatlichen Museen ein Schreiben gerichtet, in dem er von dessen Bericht über den Austausch der Nefretete-Büste Kenntnis nimmt und die darin ausgesprochene Meinung, vorläufig davon abzusehen, die staatsministerielle Genehmigung zu dem Austausch zu erwirken, gutheißt.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie **als Portoersatz der Betrag von 50 Rpf.** beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Rpf. mitzusenden. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der **volle Portoersatz** erstattet worden ist. Im Briefkasten werden **nur rein landwirtschaftliche Fragen** behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Wie stellt sich der Futterwert von Sojabohnenschrot im Vergleich zum Roggenschrot? Der Preis für beide ist gegenwärtig ungefähr gleich. Hat Grobkörnigkeit beim Sojabohnenschrot Nachteile für die Verdaulichkeit oder ist ein nochmaliges Schroten zu empfehlen? Wie könnte man dieses vornehmen lassen? H. R. in H.

Antwort: Der Gehalt an Nährstoffen von Sojabohnenschrot stellt sich wie folgt: Roggenschrot: verdauliches Eiweiß 8,7, Stärkewerte 71,3; Sojabohnenschrot: verdauliches Eiweiß 26,2, Stärkewerte 83,9. Wie aus dieser Gegenüberstellung hervorgeht, enthält Sojabohnenschrot etwa dreimal so viel verdauliches Eiweiß als Roggenschrot und ist infolgedessen hervorragend geeignet, die Futterration bezüglich des Eiweißgehaltes zu verbessern. Dieses ist für die Erzielung hoher Milcherträge von großer Wichtigkeit. Das Sojabohnenschrot ist mithin dem Roggenschrot vorzuziehen. Die grobe Schrotung führt zu Nachteilen bei der Verdauung nicht, da hierbei ein besseres Kauen gewährleistet wird. In der letzten Zeit neigt man dazu, den Tieren auch die Oelkuchenschrote nicht in fein gemahlener Form, sondern in größeren Brocken zu verabreichen. Im Roggen kostet gegenwärtig 1 kg verdauliches Eiweiß 176 Pfg., im Sojabohnenschrot 37 Pfg., 1 kg Stärkewert im Roggen 21 Pfg., im Sojabohnenschrot 21 Pfg. Das verdauliche Eiweiß ist mithin im Sojabohnenschrot besonders preiswert. Dr. Bn.

Frage Nr. 2. Der Karbolineumgeruch des Holzes ist im hiesigen Kuhstall sehr unangenehm, da frischgemolkene Milch leicht den Geruch annimmt und somit im Geschmack benachteiligt wird. Wie kann man diesen Geruch beseitigen? V. E. in Z.

Antwort: Den Karbolineumgeruch im Stall beseitigt man am besten, indem man das Holz zunächst mit Salzsäure abwäscht, wodurch es eine rauhe Beschaffenheit erlangt, und dann mit Kalkmilch überstreicht. Nach dem Abblättern des Kalkes ist auch der Karbolineumgeruch verschwunden. Das Holz hat durch die Behandlung eine etwas rauhe Beschaffenheit erlangt. R.

Frage Nr. 3. Ein sieben Monate altes Bullenkalb hat an den Fesseln und den Kniegelenken der Hinterbeine Knoten bekommen. Es tritt auch nicht durch, sondern steht nach vorne eingeknickt und kann schlecht laufen. Was für eine Erkrankung liegt hier vor? Ist es vielleicht Knochenweiche? In der körperlichen Entwicklung ist das Tier nicht zurückgeblieben. Die Fütterung besteht aus Heu, Spreu, Rüben, Haferschrot, Sojaschrot, Weizenschalen, Kartoffelflocken und einer geringen Beigabe von Schlämmkreide. Das Kraftfutter wird zusammengemischt und in dieser Form verabreicht. Ist vielleicht die Fütterung zu kräftig? Auch hat das Tier sehr viel Läuse. Es ist nicht angebunden, sondern kann sich frei im Stalle bewegen. Läßt sich das Tier später für die Zucht verwenden? Die Freßlust ist gut, auch macht das Tier sonst einen gesunden Eindruck. E. B. in G.

Antwort: Nach der von Ihnen gegebenen Beschreibung muß angenommen werden, daß Ihr Bullenkalb an Knochenweiche leidet. Betrachtet man aber Ihre Futterration, so ist die Ansicht zu vertreten, daß diese an der Entstehung einer derartigen Erkrankung nicht schuld sein kann. Wahrscheinlich ist die Fütterung erst seit kurzem eingeführt und war früher anders. Wir würden Ihnen empfehlen, die Fütterung wie folgt einzurichten: Zunächst Futterrüben in nicht zu großen Mengen. Sodann ein Kraftfuttergemisch aus Haferschrot, Sojaschrot und Weizenkleie zu gleichen Teilen. Der Zusatz von Schlämmkreide ist beizubehalten. Das Kraftfutter muß trocken verabreicht werden. Hinterher legen Sie gutes Wiesen- oder Kleeheu vor. Kartoffelflocken wirken mastig und sind fortzulassen. Spreu und Stroh sind zu schwer verdaulich. Zur Belebung der Verdauung empfiehlt sich das Anbringen von einem Salzleckstein. Auch Lebertran mit Zusatz von phosphorsaurem Kalk kann verabreicht werden. Trotzdem das Tier schlecht auf den Beinen steht, muß ihm viel Bewegung im Freien gegeben werden. Sollte sich mit dem Eintreten des Graswuchses die Möglichkeit bieten, das Tier auf die Weide zu schicken, so ist diese auszunutzen. Verschwindet bei einer derartigen Behandlung die Anschwellung bei Ihrem Bullenkalb nicht, so ist dasselbe für Zuchtzwecke nicht geeignet. — Läuse vertilgen Sie am besten durch Kreolin oder Lysol mit Wasser oder durch Abwaschung mit einem Gemisch von Petroleum und Rüböl zu gleichen Teilen. Die Behandlung muß nach drei bis vier Tagen wiederholt werden. Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Eine Zuchtsau hat zum ersten Male geferkelt, und zwar nach einer Trächtigkeitsdauer von 114 Tagen. Das Ferkeln ging normal vor sich, und es kamen elf Stück zur Welt. Trotzdem ich bei jedem einzelnen Ferkel sofort versuchte, es saugen zu lassen, ist mir dieses bei keinem geglückt. Anfangs wollte die Sau die Ferkel auch nicht annehmen; später ließ sie dieselben zu. Ich habe mir die größte Mühe gegeben, Zucker an die Warzen gestreut, Milch und Tee an dieselben getropft, aber leider vergeblich. Auch bei der Flasche mit Sauger zogen die Tiere nicht. Wenn ich den Tieren das Maul aufmachte und Milch reinlaufen ließ, schluckten dieselben nicht. Beim Aufmachen des Maules haben die Tiere sehr stark geschrien. Mir wurde gesagt, der Stall wäre zu kalt. Ich habe sodann die Ferkel an den Ofen gebracht, und es ist mir tatsächlich gelungen, drei zum Saugen zu bringen. Die andern sind eingegangen. Wie läßt sich diese Krankheitserscheinung behandeln? Frau G. in V.

Antwort: Da Ihre Erstlingssau normal ausgetragen und geferkelt hat, ist anzunehmen, daß bei der großen Ferkelzahl von elf Stück die Tiere recht schwächlich auf die Welt gekommen sind. Auch muß damit gerechnet werden, daß der Stall zu kalt war. Sie hätten gleich nach der Geburt jedes Ferkel erst tüchtig abreiben sollen und dann in einen warmen Korb tun und mit einer Decke zudecken. Hier hätten sich die Tiere zunächst untereinander gewärmt und gekräftigt. Sie haben die jungen, noch nassen Ferkel wahrscheinlich sofort an das Gesäuge gelegt. Dabei haben die Tiere stark gefroren und sind steif geworden, und zwar so steif, daß sie nicht mehr die Schnauze aufmachen konnten. Einen gewissen Beweis für die Richtigkeit dieser Angabe liefert die Tatsache, daß von den an den Ofen gelegten drei Tiere zur Aufnahme der Nahrung gebracht werden konnten. Sie werden in Zukunft darauf achten müssen, daß Ihre Zuchtsauen in einem trockenen, warmen Stall abferkeln, daß die Ferkel gleich nach der Geburt abgerieben und warmgehalten werden. Eine kräftige Fütterung der tragenden Sau bietet die beste Garantie dafür, daß die Ferkel auch kräftig zur Welt kommen. Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Ein sieben Monate alter Wachtelhund leidet seit drei Monaten an Staupe. Erst traten gelbe Bläschen am Bauche und dann eitriger Ausschlag auf dem Rücken auf. Er hat keinen Appetit und kann seit einigen Tagen mit den Hinterbeinen nicht mehr fortkommen. Er hat Fieber und trotz vieler Buttermilch harten Stuhlgang. Außerdem hat er starkes Herzklopfen und Zucken am ganzen Vorderkörper, das ihn nicht zum Schlafen kommen läßt. Welches Futter soll ich geben? E. S. in S.

Antwort: Bei der Schwere der Erkrankung hätten Sie sich schon längst an einen Tierarzt wenden müssen. Lassen Sie den Hund mit Perleberger Staupe-Serum impfen, füttern Sie Haferschleimsuppen und zur Kräftigung Eier und rohes, gutes Rindfleisch. Gegen die Lähmung der Nachhand und die nervösen Muskelzuckungen wird Ihr Tierarzt zweckmäßige Einspritzungen machen und gegen die Verunreinigung Kalomel-Pulver verschreiben. Die Aussicht auf völlige Heilung ist bei dem jugendlichen Alter des Patienten aber sehr gering. Vet.

Frage Nr. 6. Wie kann ich meine Hühner vor Ansteckung schützen und von Ungeziefer (Läusen, Federmilben usw.) vollständig befreien? Insektenpulver war erfolglos. Von meinem Bestand (vorjährige Hennen) gingen in längeren Zeitabständen immer wieder einzelne ein, besonders im Sommer. Krankheitsbild: Die bis dahin gesund aussehenden Tiere laufen und hocken einige Tage trübe umher und sind dann plötzlich tot. Gewöhnlich fressen sie bis zuletzt. Beim Oeffnen zeigen sie keine besonderen Krankheitsmerkmale, nur grün aufgedunsene Därme und an der äußeren Bauchdecke rote und grüne Flecken. Eine hatte gelbe Knötchen in der Leber. Diese schien von einer anderen Krankheit befallen zu sein. Da in der Nachbarschaft dasselbe in stärkerem Maße beobachtet wird, nehme ich an, daß es sich um Ansteckung handelt. Wo könnte ich evtl. eine Henne untersuchen lassen und was würde das kosten? Futter: Weizen- und Haferkörner, Kartoffeln mit Dorschmehl und Schlämmkreide. Die Tiere haben guten Auslauf. H. S. in B.

Antwort: Ihre Hühner befreien Sie von Ungeziefer auf folgende Art: Die Tiere werden mit einer Mischung von Tabakstaub, Schwefelblüte, persischem Insektenpulver, Kampfer und feinem Sand tüchtig eingestäubt. Die Sitzstangen werden mit Petroleum eingerieben. — Die von Ihnen beschriebenen Merkmale deuten darauf hin, daß Ihre Hühner an Tuberkulose erkrankt sind. Eine Heilung gibt es dabei nicht. Schlachten Sie die verdächtigen Tiere ab und desinfizieren Sie den Stall mit folgender Lösung: ein Teil gelöschter Kalk, drei Teile Wasser, 3 bis 4 v. H. Kreolin. Der Sicherheit halber senden Sie ein verendetes Huhn an die Medizinische Universitäts-Tierklinik Leipzig, Oesterreicher Straße 55. Die Untersuchungsgebühr beträgt jedenfalls 1 bis 2 RM. R. S.

Frage Nr. 7. Ich bitte um Antwort, ob eingesandte Eßkartoffeln, wovon ich noch große Vorräte zu liegen habe, abgekeimt werden müssen und in einen neuen Behälter legen muß. Man sagte mir, daß die Kartoffeln, wenn man die Keime abmacht, blau und ungenießbar werden. S. in H.

Antwort: Die Keime der Kartoffelknollen müssen bei Futter- und Speisekartoffeln vor dem Gebrauch sorgfältig entfernt werden, da sich in ihnen ein Gift durch den Keimungsprozeß ansammelt. Es heißt Solanin und ist chemisch nahe verwandt dem Nikotin des Tabaks sowie dem Coffein und Thein im Kaffee und Tee. Konzentriert kann das Solanin wie die genannten Verbindungen charakteristische Lähmungserscheinungen bestimmter Nervenzentren hervorrufen; bei größeren Gaben können solche Lähmungen bekanntlich auch tödlich verlaufen. — Speisekartoffeln werden im Frühjahr gern ein- bis zweimal abgekeimt, weil man beobachtet hat, daß nach dem Abkeimen die Kartoffelknolle längere Zeit braucht, um neue Triebe anzulegen und erneut auszutreiben. Der Nahrungswert der Knollen wird also durch ein Abkeimen geschont. Ein einmaliges Abkeimen vertragen eigentlich alle Speisekartoffelsorten ganz gut. Wird das Abkeimen aber noch ein- bis mehrmals wiederholt, dann wird das Fleisch dieser Kartoffeln beim Kochen vielfach schwarzfleckig und damit unansehnlich. Diese Eigentümlichkeit macht sich, je nach Sortenempfindlichkeit, verschieden stark bemerkbar. Sie nimmt mit fortschreitender Jahreszeit bei allen Sorten zu. Das Schwarzwerden ist allerdings nicht gesundheitsschädlich; es ist allein als Schönheitsfehler zu werten. Dr. E.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Fso.).



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

39. Jahrgang — Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm — 1930

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

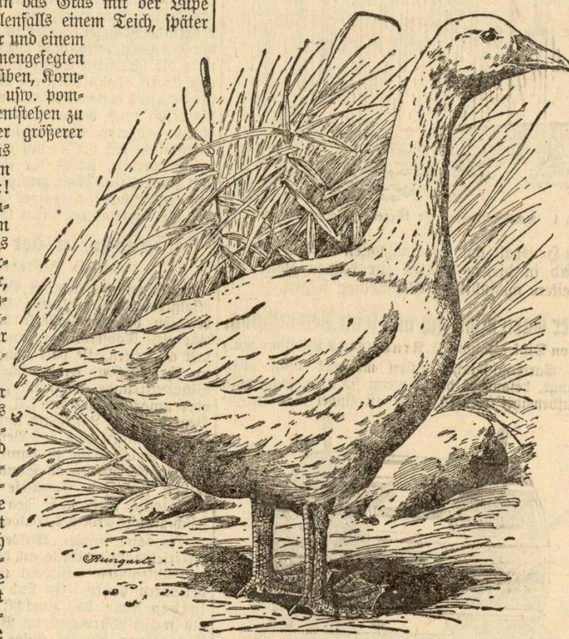
Die pommersche Gans.

Von Frau Thea Zahn. (Mit Abbildung.)

„As't Sommer würd' un Frühjohr was,
Dunn brewens' ehr Gössel in't gräune Gras,
Dunn sprungen die Gören
Ut Stuwen un Dören
Un danzten herümmer in'n Sünnenschin,
Un't Freuen un't Lachen hadd gor kein En'n.
Fritz Reuter.

Mancher hat sich vor einiger Zeit außerhalb Pommerns pommersche Zuchtgänse kommen lassen und denkt nun, mit Kleie, Kartoffeln, einer Gänseweide, wo man das Gras mit der Lupe suchen kann, und allenfalls einem Teich, später vielleicht etwas Hafer und einem Gemisch von zusammengefegten Schrotresten, Mohrrüben, Kornbrei und Kartoffeln usw. pommersche Spickbrüste entstehen zu sehen. Ein weiterer größerer Unsinn aber ist das Rupfen der Federn am lebenden Tier! Ganz abgesehen davon, daß die Federn leiden, braucht das Tier zum neuen Federansatz so viel Futter, wie zu 2 kg Fleischansatz gehören! Deutlicher kann wohl der Rupfunsinn nicht zutage treten!

Die Vorzüge der Pommerschen Gans sind: frühes Legen, zuverlässiges Brüten und Führen, reicher Fleischansatz, schnelles Wachstum bei guter Weide und Wasser. Sie mästet sich leicht. Das Fleisch ist zart und feinfaserig. Besonders große Leber. Die Gans hat die vollsten und schönsten Daunen. Ihre Farbe ist von tiefem Braun über Grau, gescheckt bis zum reinen Weiß. An Schönheit kommt ihr keine gleich. Der Rumpf ist, wie die Abbildung zeigt, eiförmig mit breiten Schultern und tiefer breiter Brust. Schwanz waagerecht gestreckt. Der kräftige Hals wird schwanenartig getragen. Der fein gerundete Kopf ist kräftig und geht in einen mäßig langenrosa-orangeroten Schnabel über. Die großen Augen sind blau, seltener braun und lebhaft. Dem langen feingebogenen Rücken fügen sich harmonisch die langen, äußerst starken Flügel an. Schenkel sehr stark, im Gefieder versteckt. Die Läufe kräftig und orangerot. Ihr Zuchtgebiet ist Vorpommern, besonders der Kreis Greifswald. Aber Ausläufer erstrecken sich weit nach Mecklenburg hinein. Der Ursprung der Pommerschen Gans steht noch nicht fest. Wahrscheinlich ist es Inzucht der Schneegans. Fest steht, daß die Pommern ihre Gänse seit mehreren hundert Jahren auf ein und dieselbe Art hielten, pflegten, fütterten und mästeten. Sie ist vollkommen durchgezüchtet, und jedes weitere Experiment hat immer nur Verschlechterungen ergeben.



Pommersche Gans.

Im Oktober und November stellt man die Stämme zusammen; bewährte Stämme können 7, 8, sogar 12 Jahre alt werden. Ein Winter mit viel offenem Wasser ist der Befruchtung dienlicher. Die Eier müssen mit Datum und Namen versehen und frostfrei aufbewahrt werden. Das selbstgemachte Legenest beim Ausdüngen nach Möglichkeit nicht zerstören. Für reichlich Stroh im Stall ist zu sorgen. Als Futter täglich außer guter Weide 250 g Hafer und reines Trinkwasser. Die Pommersche Gans legt 12 bis 16 Eier. Zuletzt verläßt sie ihr Legenest ungern, federt es warm aus und fängt auch an zu zischen, wenn man näher kommt. Dann macht man in einem ruhigen halbdunklen rattenfreien Stall ein dickes Strohnest auf dem Fußboden, nimmt nach ein bis zwei Tagen die Gans mitsamt ihrem Federnest und setzt sie auf das Strohnest und legt ihr die vier ältesten Eier unter. Alten erfahrenen Gänsemüttern kann man gleich das ganze Gelege untergeben. Stellt einen Topf mit Hafer und einen mit Wasser so daneben, daß die Gans vom Nest aus bequem in die Töpfe langen kann. Nun sieht man öfter nach, ob sie fest sitzt. Tut sie das, dann gebe man ihr das ganze Gelege unter. Alte Gänse decken ihre Eier selbst mit Federn zu; bei jungen muß man nachhelfen. Haben wir sehr kalten Winter, muß man ein angewärmtes Kissen darauf legen. Die Tiere fressen dann mit Begeisterung Gras und baden. Gerade das Bad kräftigt mehr wie jedes Futter während der Brut, und zweitens befeuchten die nassen Federn die Eier auf natürliche Weise. Durch die Brutwärme entsteht Dampf, der das Brutgeschäft bedeutend erleichtert, die Schalen werden nach und nach mürber und die Gössel (Gänseküken) können leichter „hicken", die Schale durchbrechen. Diese kleine tägliche Freiheit bereite man der Gans während der ganzen Brut, desto schöner döst sie auch nachher auf dem Nest. Ihr treuer Gatte empfängt sie an der Stalltür und begleitet sie wieder zurück. Nach zwölf Tagen schiere man. Die klaren Eier kann man zu Rührei verwenden. Zwei Jahre hintereinander habe ich erlebt, daß eine Gans ihre unbefruchteten Eier selbst fraß. Wasser und Hafer sind während der Freilassung zu erneuern. Nach frühestens 27 Tagen fangen die Gössel an zu hicken. Die Gänsemutter hört es piepen und steht dann glückselig horchend öfter auf. Dieses Stehen schadet absolut nicht, denn an die Eier kommt dadurch leichter Sauerstoff. Die Gans läßt sich schon von selbst wieder nieder. Man helfe beim Schlupfprozeß so wenig wie möglich. Gewöhnlich währt der normale Verlauf 24 Stunden. Den jungen Gänsemüttern nehme man jedes trockene Gössel fort und bringe es in einen Korb mit alten Kissen und Wärmflaschen, denn diese haben meistens die Eier noch nicht gleichmäßig gewendet und die Gössel schlüpfen erst nach und nach. Die ersten laufen schon vom Nest, die junge Mutter hinterher, und leicht können die übrigen Eier erkältet werden. Man sieht auch jetzt, warum man einer Gans kein hohes Nest machen darf. Die Gössel können leicht herausfallen und nicht zur wärmenden Mutter zurückkehren. Alten Gänsen kann man eher die Gössel bis zum letzten unterlassen. Es gehört aber sehr viel Kenntnis der Muttertiere dazu. Sind sämtliche Gössel geschlüpft, nimmt man wieder die Gans mit ihrem Federnest und bringt sie in den Stall, wo sie künftig bleiben soll, und steckt ihr die Jungen unter. Sind die Gössel selbständig geschlüpft, gibt man ihnen schon nach sechs Stunden Wasser und geriebenes Brot. Ist sehr schönes Wetter, können sie gleich an sonnige Plätze zum Grasen, was die Kleinen der Mutter auf die niedlichste und energischste Weise nachmachen. Im Stall finden zum Abend die Mutter und die Jungen ihr Nest wieder, Hafer für die Alte und geriebenes Brot halb und halb mit fein gehacktem Nessel vermischt für die Jungen. Wasser muß stets erreichbar sein. Eifrig wird gefuttert und dann untergekrochen. Morgen ist wieder ein Tag. Der Ganter wird ausgesperrt, da ihm nur Weide und Teich zustehen. Morgens bekommen die Tiere erst das gleiche Futter wie abends. Wenn's

abgetaut, geht's hinaus. Und so vier bis acht Tage lang. Dann gibt es statt Brot Hafer oder Gerstenschrot zwischen Nessel. Vom 18. Tage an kann man etwas ganzen Hafer abends beigeben, wenn keine Aussicht ist, die Gänse Stoppelweiden später voll ausnützen zu lassen. Hafer ist gut für den Federansatz. Nach den ersten vier Wochen bedürfen die jungen Gänse des Nachts nicht mehr der Mutter, und diese kommt zum Vater, ist also auch auf Weidefütterung angewiesen. Frisches Trinkwasser muß nachts stets für die Tierchen erreichbar sein, und zwar in einer tiefen Schüssel, nicht im Eimer, da sie beim Trinken noch leicht das Gleichgewicht verlieren und ertrinken können. Haben die Tiere nur Grasweide, füttert man abends 375 g Hafer oder Gerste oder Haferschrot je Jungtier zu. Nach sechs bis acht Wochen zeichnet man die Junggänse mit einem Tätowierapparate in die Schwimmhäute oder in das Dreieck eines Flügels. Ich rate sehr dazu, es ist meiner Meinung nach das sicherste Mittel, um sich vor Diebstahl zu schützen.

Im Juli bis August in heißen Tagen bekommen die Junggänse leicht Feuer. Das ist eine Art Fieber mit großer Beinschwäche. Ist die Krankheit erst da, ist Besserung so gut wie ausgeschlossen. Man kann aber gut vorbeugen, indem man Sorge trägt, daß die Tiere täglich ausgiebig im Teiche baden können. Im August und September „rauhen" die Gänse, d. h. sie verlieren von selber Federn; diese sammelt man sorgfältig. In Pommern hat eine Dorfgemeinde oft an 200 Gänse, da übernimmt im Frühling ein schwaches Kind, das eingesegnet ist, das Hüten, für die Gans 25 Rpf., den Sommer. Und wenn sie fleißig in einer umgehängten Tasche Federn sammelt, dann hat sie meistens im Herbst ein großes Bett zusammen. Stoppelgänse müssen Ende September, Anfang Oktober 7 kg wiegen. Sie dürfen natürlich nicht gerupft sein. Die weiblichen Tiere verkauft man nun als Brutgänse oder stellt mit ihnen Zuchtstämme zusammen. Die Ganter (Gänseriche) bringt man im Oktober zur Mast in kleine Buchten zu fünfen, worin sie sich gerade noch bewegen können. Der Stall muß kühl sein. Außerhalb der Buchten muß Wasser stets für sie erreichbar sein. Man hat sich für jedes Tier 50 kg Gerstenschrot besorgt. In eine alte Backmolle füllt man von diesem Gerstenschrot und überbrüht es mit Wasser, knetet es gut durch, formt Schlangen davon, reißt von diesen kleine Stücke ab. Dann nimmt man in jede Hand ein kleines Stück und rollt dieses in Möhrenform. Diese Schrotmöhren müssen die Länge eines ausgewachsenen Zeigefingers haben. Morgens um 6 Uhr hat man sich 25 Nudeln in eine Schüssel gezählt, öffnet mit der linken Hand einem Ganter den Schnabel, taucht die Nudel ins Wasser und steckt sie mit der rechten Hand dem Ganter — diese haben weiteren und längeren Hals und nudeln sich daher leichter — in den Hals. Manche Tiere nehmen sie nach einigen Tagen ganz leicht, manchen muß man nach dem Stopfen mit der linken Hand den Schnabel so zuhalten, daß die Nasenlöcher freibleiben, sonst spucken sie die Nudeln wieder aus. Nun kommt der nächste Ganter dran, bis alle fünf Tiere durch, dann wieder der erste usw. bis die 25 Nudeln verstopft sind. Die weiteren Stopfen geschehen um 10, 14, 18 und 22 Uhr, drei Tage lang. Von da an steigert man je Tier und Mahlzeit täglich eine Nudel, bis 15 Nudeln je Tier und Mahlzeit erreicht sind. Bleibt so vier Tage stehen und geht dann wieder zurück, bis das Schrot verfüttert ist. Die Nudeln müssen täglich frisch bereitet werden. — Ist die Nudelei vorbei, dann kommen die Gänse nach dem Teich zum Baden, das sie nach Herzenslust besorgen. Dann in einen geräumigen Stall mit dick ausgelegtem Stroh. Nach 24 Stunden sind die Därme leer, die Federn trocken und das Schlachten kann beginnen. Nun muß ein Tier wenigstens 10 kg wiegen, manche bringen es auf 14 kg.

Wie das Schlachten, Rupfen und Zurichten der Gans, ihre Zubereitung und Verwertung im Haushalt am zweckmäßigsten erfolgt, darüber wird in diesem Blatte zur rechten Zeit eine weitere ausführliche Abhandlung folgen.

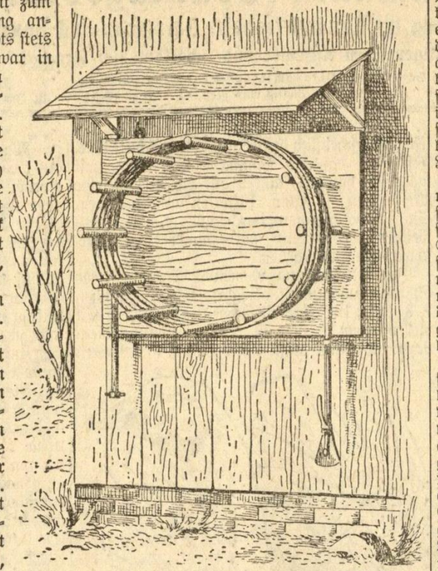


Abbildung 1. **Schlauchhalter für kürzere Gummischläuche.**

Der Gartenschlauch und seine Behandlung.

Von Dipl.-Landw. U. Arnd. (Mit 2 Abbildungen.)

Gartenschläuche halten meistens nicht allzu lange, besonders dann, wenn sie nicht sachgemäß aufbewahrt werden. Wie oft findet man sie zusammengerollt im Sommer und Winter in irgendeinem Schuppen oder Speicher liegen. Sie bringen dann später dem Gartenfreund, wenn das notwendige Naß den Gemüsepflanzen, Blumen usw. gespendet werden soll, nur Verdruß, da sie an vielen Stellen infolge der unsachgemäßen Aufbewahrung brüchig geworden sind.

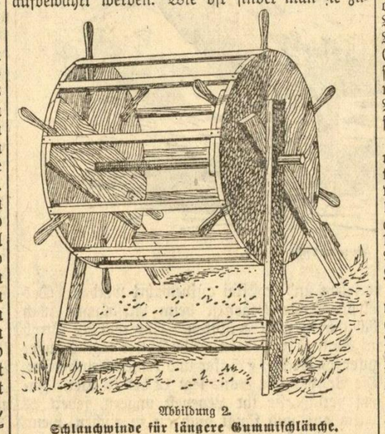


Abbildung 2.
Schlauchwinde für längere Gummischläuche.

Für gewöhnlich zeigen sich solche schadhaften Stellen dann, wenn der Schlauch aus Hanf ist und längere Zeit über irgendeinen Haken aufgehängt war. Bei der geringsten Biegung nämlich erhalten Hanfschläuche einen Knick, der sich immer wieder leicht einstellt. An solchen eingeknickten Stellen entsteht dann nach kurzer Zeit ein Loch. Daher müssen Hanfschläuche immer senkrecht aufgehängt werden.

Gummischläuche, insbesondere aber Spiralschläuche, die innen und außen mit einer verzinkten Drahtspirale versehen sind, so daß sie nicht knicken können und weiter den Vorzug haben, gelegentlich einmal als Saugschläuche zu dienen, hängt man dagegen nicht auf, sondern wickelt sie zweckmäßig auf ein an einer Schuppen- oder Scheunenwand befestigtes und überdachtes Brett, das in kreisförmiger Weise mit einigen Holzstäbchen versehen ist, wie es die Abbildung 1 veranschaulicht. Ein so aufbewahrter Gummischlauch wird nicht so schnell brüchig werden, somit auch lange nicht so viel Reparaturkosten verursachen.

Längere Gummischläuche kann man aber meistens schlecht auf den in Abbildung 1 veranschaulichten Schlauchhalter wickeln; man bedient sich daher der in Abbildung 2 wiedergegebenen Schlauchwinde, die sich ein jeder ohne viel Mühe selbst herstellen kann. Beachtenswert ist hierbei nur, daß der Schlauch bei der Aufwicklung möglichst fest, aber nicht zu fest, aufgerollt wird, damit er nicht in seiner normalen Rundung eingedrückt wird, da sich dann sehr leicht die Verbände lockern.

Schließlich sei noch einiges über das Reparieren schadhafter Gummischläuche gesagt. Das Ausbessern beschädigter Stellen ist, wenn es rechtzeitig vorgenommen wird, nicht allzu schwierig. Zunächst wird die schadhafte Stelle kräftig mit Sandpapier abgerieben, dann wird ein Gummiklebestoff aufgebracht und danach das Gummiflickstück aufgeleimt. Natürlich muß danach das Gummistückchen mit einem größeren Stein beschwert und auch der Gummischlauch vorher auf eine gerade Unterlage gelegt werden, damit der Flicken bald festklebt. Im Handel sind heute genügend Gummiklebestoffe und Ersatzstücke für weniges Geld erhältlich, so daß sich die Reparaturen schon lohnen.

Schädlinge in der Blumenerde.

Von H. Schieferdecker.

Eine gesunde Erde ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Blumenkultur. Es ist nicht allein zu beachten, daß Nährstoffe in der Erde sind, sondern eine gute Topferde muß auch eine gewisse Lockerheit aufweisen, sie darf nicht sauer riechen und in ihr dürfen keine Schädlinge sein. Viele Blumenfreunde gehen im Frühjahr, wenn ein- oder umgetopft werden soll, mit Handspaten und Beutel in den Laubwald und suchen sich dort an Baumstämmen oder aus Vertiefungen die humose Erde. Solche Erde ist dann, je nach ihrer Beschaffenheit mit etwas Sand oder Kompost vermischt, für viele Gewächse gut zu gebrauchen. Nur sollte man nicht den Fehler machen, die frisch geholte Erde des Waldes sofort zu verwenden.

In solch frischer Walderde sind oft vielerlei unzersetzte Bestandteile, an denen sich im Blumentopf Pilzmyzele ansiedeln und die Topferde mit versauern helfen. Es sind ferner leicht Käferlarven darin, die, zunächst nicht bemerkt, dann als weiße Würmchen im Blumentopf erscheinen. Unter ihnen gibt es einige, die die Wurzeln der Pflanzen angreifen und sich sogar in junge Kakteen von unten her einfressen können.

All diese lästigen Erscheinungen vermeiden wir, wenn wir die Erde ein halbes oder besser ein ganzes Jahr ablagern lassen. In dieser Zeit verwesen die unzersetzten Stoffe genügend und die Käferlarven verschwinden meist, wenn sie keine Pflanzenwurzeln vorfinden oder verpuppen sich. Damit sich die Erde aber beim Lagern gut entwickelt, darf sie nicht trocken liegen, sondern muß stets etwas feucht, dabei auch unkrautfrei, gehalten werden. Der beste Lagerplatz ist eine etwas schattige Stelle im Garten.

Sollten sich nun doch noch kleine weiße Käferlarven im Blumentopf zeigen, so wird man versuchen müssen, sie zu entfernen. Das ist nicht immer leicht, denn die meisten Zimmerpflanzen vertragen ein Abschütteln der Erde schlecht. Bei großen Töpfen legt man einige Stücken Kartoffeln auf die Oberfläche, unter der sich die Larven oft ansiedeln und so leicht entfernt werden können. Bei kleinen Töpfen nimmt man am besten ein Umtopfen vor, wobei man möglichst viel Erde beseitigt. Von kräftigen Pflanzen kann man hierbei den Wurzelballen noch in eine einprozentige Nikotinlösung tauchen; doch soll man zu dieser Maßnahme nur schlimmstenfalles übergehen, da die Pflanze darunter leiden kann.

Besondere Erwähnung verdienen dann noch die Regenwürmer, obwohl sie, was gleich vorweg genommen sei, nicht als Schädlinge anzusehen sind. Es ist ja allbekannt, daß der Regenwurm draußen im freien Lande ein fleißiger Kultivator ist, der den Erdboden während des ganzen Jahres umgräbt, dabei aber infolge seiner mangelhaften Mundwerkzeuge nicht imstande ist, lebende Pflanzenteile anzufressen. Im Blumentopf aber ist der Regenwurm ein ungern gesehener Gast und abgesehen davon, daß er kein angenehmes Tier für ein Wohnzimmer ist, bedarf die Topferde nicht seiner Grabarbeit. Irrtümlich ist jedoch die Auffassung, daß Regenwürmer die Topferde versauern. Sie ist dadurch entstanden, daß in Töpfen mit saurer Erde oft große, dicke Regenwürmer zu finden sind. Das Sauerwerden der Erde beruht aber immer darauf, daß Luftmangel im Topf war, wie er durch ein zu starkes Gießen entsteht. In dieser Erde sterben die Pflanzenwurzeln ab und die Würmer finden viel Nahrung, sich zu mästen. Der Regenwurm ist also im Gegensatz zu den anderen Würmern kein Schädling, jedoch werden wir ihn von der Blumenerde fernhalten, da er hier auch nichts nützt.

Neues aus Stall und Hof.

Die gefährliche Rotlaufseuche. Große Hitze herrschte im Hochsommer. Man hatte schon lange drei schöne Schweine gemästet und gehofft, dieselben günstig verkaufen zu können. Der Schlächtermeister kam auch aus der zweieinhalb Stunden entfernten Stadt noch zwei Tage vor dem Sonntag. Man wurde handelseins und erhielt das Geld für die drei Tiere. Sie hatten bis zuletzt gut gefressen; kein einziges Anzeichen war da, um irgendeinen Krankheitskeim in denselben zu vermuten. Man lud sie auf den Metzgerwagen. Der Schlächtermeister hielt es nicht für unbedingt nötig, denselben mit Stroh zu bedecken, um seine Schlachtopfer vor der drückenden Hitze zu schützen. Er meinte, das tut den Tieren nichts und mit dem Stroh hat man unterwegs bei rascher Fahrt nur unnütze Wirtschaft. Die Sonne brannte immer ärger, namentlich auf den steilen Bergen, und gerade besonders an diesem Tage. Nun kommt so ein Schlächtermeister nicht so schnell nach Hause. Schon des Geschäfts wegen ist er gewissermaßen gezwungen, jede bekannte Gastwirtschaft aufzusuchen, an der er vorbeifährt. Man schenkt leider dabei den vor der Gastwirtschaft harrenden Geschöpfen im Wagen, die bei der ungeheuren Sonnenglut und den staubigen Straßen fast verschmachten, zu wenig Beachtung, da man sich sagt, daß sie doch bald dem Schlachtmesser verfallen. Die intensive Hitze war zu ungewöhnlich, sie konnte nicht von Dauer sein. Bald zeigte sich auch am nahen Waldesrand schwarzes Gewölk und ferner, dumpfer Donner ließ sich vernehmen. Da dachte der Schlächtermeister ernstlicher an seine Heimfahrt. Er erreichte noch glücklich seine Häuslichkeit. Aber schon hatten die zunehmenden Wolken die Sonne sich verkriechen lassen. Jähe Kälte war nach dem Verfinstern des Himmels hereingebrochen, ein Zeichen, daß es anderwärts irgendwo schweres Wetter gegeben hatte. Kalter Regen setzte ein. Die armen Schweine mit noch von der Tageshitze durchglühtem Körper wurden in einen eiskalten kellerartigen Stall gebracht. Mußte dieser urplötzliche Witterungsumschlag und Temperaturwechsel nicht der Gesundheit der Tiere verhängnisvoll werden! Die Folgen blieben leider nicht aus. Am Sonnabend sollten die Schweine morgens geschlachtet werden. Sie waren inzwischen nach dem Schlachtviehhof geschafft und der vorschriftsmäßigen tierärztlichen Untersuchung unterzogen worden. Hierbei ergab sich, daß sie an Rotlauf erkrankt, also für den Schlächtermeister unbrauchbar geworden waren. Der Herr Kreistierarzt erklärte, daß der Krankheitskeim in den drei Schweinen schon vor deren Verkauf und Abholung gesteckt hätte. Ihm konnte der Gedanke doch nicht kommen, daß die Ursache der Seuche durch den jähen Witterungswechsel hervorgerufen war. An den Verkäufer wurde rasch ein Telegramm geschickt und sein Erscheinen auf dem Schlachtviehhof gefordert. Der Landwirt mußte das erhaltene und mühsam verdiente Geld wieder herausrücken. Es blieb ihm nichts weiter übrig, er war gezwungen, den Schaden zu tragen, der durch den verhängnisvollen Temperaturumschwung verursacht worden war. Hieraus sieht man, wie schwer der landwirtschaftliche Beruf ist und mit welchem Risiko er verbunden ist, wie unsicher die Berechnungen der Landwirte auf Geldgewinn sind. Dr. Ba.

Auswahl der Junghennen. Es gibt sehr vieles, was uns Nutzgeflügelzüchter mit ziemlicher Sicherheit eine Gewähr dafür bietet, daß wir es bei einer Junghenne mit einem guten Legehuhn zu tun haben. Darum ist es klug und ratsam, wenn wir bei der Auswahl der Junghennen die hier in Betracht kommenden Faktoren berücksichtigen. Zunächst kommt die Abstammung für uns in Frage. Die junge Henne soll von einer gutlegenden Mutter abstammen, aber, und das ist ebenso wichtig, auch von einem Hahn, der aus allerbestem Legestamm hervorgegangen ist. Kurz: Es kommen nur Junghennen für uns in Betracht, die aus Leistungszuchten hervorgegangen sind. Hierbei ist es ganz gleich, ob die Tiere später zur Reinzucht oder zu Kreuzungen benutzt werden sollen. Die Hauptsache ist natürlich die Gesundheit der Hennen. Die Tiere dürfen keinen müden Eindruck machen und sollen beweglich sein. Man wähle auch nur solche Junghennen, die eine normale, gleichmäßige Entwicklung zeigten. Sie dürfen als Kücken oder auch später an keiner Krankheit gelitten haben. Kl.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Vernichtung der wilden Möhre auf dem Grünlande. Die wilde Möhre, die die Stammform der angebauten Möhre ist, übersteht infolge ihrer tiefgehenden starken Pfahlwurzel trockne Zeiten sehr gut und ist deshalb auch durch Entwässerung nicht zu beseitigen. Ihr Futterertrag ist gering, und wegen ihrer holzigen Beschaffenheit ist diese Pflanze auch ziemlich wertlos. Da die wilde Möhre zweijährig ist, verschwindet sie, wenn sie mehrere Jahre vor der Samenreife abgemäht wird. Es empfiehlt sich, überhaupt unkrautreiche Wiesen zwei bis drei Wochen vor der üblichen Mähzeit abzuernten, damit die Unkräuter, die meistens früher als Klee reifen, nicht zur Samenreife gelangen. Bei feuchtem Wetter läßt sich überdies so manches Wiesenunkraut aus dem Boden ziehen und somit für immer vernichten. Sz.

Gartenzaunpfosten aus Beton sind sehr zu empfehlen, sie sind nicht nur dauerhafter als die Holzpfosten, sondern schon bei der Anschaffung billiger, dabei machen sie einen hübschen Eindruck, und sind in Verbindung mit Holz, Draht usw. sehr gut zu verwenden. Das Stampfen der Pfosten geschieht in einem Formstück, das aus zwei eisernen, am Kopf in je eine Lasche auslaufenden Seitenteilen besteht. In diese Form wird guter Mauersand oder nicht zu grobkörniger Kies, der mit Zement im Verhältnis 1:4 oder 1:3 gemischt wird, eingebracht. Die Mischung wird lagenweise gestampft und durch Eiseneinlagen verstärkt, deren Zahl und Dicke sich nach dem Verwendungszweck der Pfosten richtet. Nach dem Erstarren des fertig gestampften Pfostens kann die Form durch einfache Handgriffe abgezogen werden. Gelernte Arbeiter sind dazu nicht nötig. Ha.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Marinierte Hammelfüße. Die in Salzwasser gehörig weichgekochten Hammelfüße werden ausgebeint, in Hälften zerteilt und in eine Terrine gelegt. Weinessig kocht man mit Zwiebeln, Kräutern und ganzem Gewürz und gießt ihn noch heiß über die Hammelfüße. Man deckt die Terrine gut zu und läßt die Füße mindestens zehn bis zwölf Stunden in der Marinade liegen. Danach nimmt man sie heraus und richtet sie mit einer Remouladentunke an. Frau A. in L.

Junge Hühner in Sahne und Wein. Gericht für vier Personen. Zutaten: Zwei junge Brathühner, 50 g Butter, ein drittel Liter Apfelwein, ebensoviel saure Sahne, Weizenmehl zum Binden, 20 Tropfen Maggi's Würze, geriebener Käse, Semmelkrumen, Butterflöckchen. Zubereitung: Die vorgerichteten, jungen Brathühner werden in der heißen Butter 30 Minuten gedämpft, dann nimmt man sie heraus und zerlegt sie in Portionsstücke. In die Bratbutter gibt man den Apfelwein und die saure Sahne, kocht alles gut durch, bindet mit in Wein glatt gerührtem Weizenmehl, so daß eine recht dicke Soße entsteht, die mit Salz, Pfeffer und Maggi's Würze abgeschmeckt wird. Eine eingefettete Backform wird mit der Hälfte der Soße gefüllt, die zerlegten Brathühner hineingelegt und mit der zweiten Hälfte der Soße übergossen. Obenauf streut man Semmelkrumen und geriebenen Käse, legt einige Butterflöckchen dazwischen und bäckt das Gericht bei Oberhitze lichtbraun. M. A.

Stachelbeer-Speise. Man schneidet 125 g dickes Biskuit in feine Scheiben, mit denen man den Boden einer Glasschale belegt, dann gießt man ein Glas Sherry oder Brandy darüber und stellt die Schüssel zugedeckt beiseite, bis das Biskuit die Flüssigkeit völlig aufgesogen hat. Inzwischen läutert man 500 g Zucker mit einem viertel Liter Wasser, dämpft dreiviertel Liter grüne, gut gelesene und gewaschene Stachelbeeren darin weich, läßt sie auskühlen und schüttet sie in die Schüssel über das Biskuit. Dann bereitet man eine einfache, mit Vanille oder Zitrone gewürzte, dickschaumige Creme aus einem dreiviertel Liter Milch oder Rahm, vier bis fünf Eidottern und Zucker und dem Eiweißschnee, schlägt sie erst über dem Feuer und dann bis zum Erkalten, gießt sie über die Stachelbeeren und verziert die Oberfläche mit festgeschlagenem und gesüßtem Rahmschaum. Frau A. in L.

Bienenzucht.

Imkerarbeiten im Monat Juni.

Die Bruträume sind jetzt voller Sammlerinnen. Wo du den Honigraum noch nicht freigabst, mußt du es jetzt tun, lieber Imkerfreund, sonst schwärmen deine Bienen, und der Honigertrag wird gering. Willst du aber gern Schwärme haben, so halte die Völker eng und warm. Wollen die Bienen aber nicht so wie du, lieber Imkerfreund, im Sinne hast, so laß ihnen ihren Willen, und dann müssen sie deinen erfüllen. Also, wollen sie nicht schwärmen, so gib ihnen Raum zum Honigtragen, und dann machst du dir einen oder mehrere Ableger. Machen Sie Anstalten zum Schwärmen, so doktere nicht lange herum, um den Schwarm zu verhindern. Die Bienen verträdeln unnütz Zeit, die sie besser zum Honigsammeln verwenden können. Nimm den Schwarm an und gib ihm den Platz des Muttervolkes, lieber Imkerfreund, so wird er dir schon zeigen, was ein Volk, das keine Brut zu ernähren hat, schaffen kann. Dem Muttervolk, dem alle Flugbienen fehlen, mußt du die ersten Tage Wasser geben. Es erholt sich bald und verliert meist alle Schwarmgedanken.

In diesem Monat wirst du von guten Völkern den ersten Honig schleudern können. Schleudere rechtzeitig. Wenn die Waben zu zwei Dritteln bedeckt sind, nimm sie heraus. Hast du noch leere Rähmchen, so hänge diese in den Honigraum. Die Bienen sammeln sich sonst in dicken Klumpen in dem Raum, und du hast deine liebe Not, die geschleuderten Rähmchen hineinzubringen, ohne viele Bienen zu zerquetschen. Den Honig lasse gleich durch zwei Siebe laufen, durch ein weiteres, welches die größeren Wachsstückchen zurückhält, und durch ein engeres, das die kleinsten Unreinigkeiten wegnimmt. Wenn der Honig dann noch einige Tage in einem warmen Raum steht, so steigt alles, was noch etwa im Honig wäre, an die Oberfläche, und durch einen unten angebrachten Quetschhahn kannst du spiegelblanken, guten, deutschen Honig in die Einheitsgläser des Deutschen Imkerbundes füllen. Die Gläser schließt du mit dem Garantiestreifen und kannst dann die feinste Ware zu guten Preisen auf den Markt bringen. Vergiß nicht, den Nachbarn von deinem Ueberfluß eine kleine Gabe zu überreichen. Ganz anders sieht der die Bienen, die ihm manchmal lästig werden, an, wenn er von ihrem Fleiß kosten darf. Schm.

Wiederbelebungsversuche vermochten es nicht, das Kind ins Leben zurückzurufen. Den betrübten Eltern bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

—l Die Klassen der Rektoratschule machen am heutigen Tage einen Tagesausflug. Die obersten Klassen haben als Ziel die Möhnetalsperre und die anderen Klassen Schloß Burg a. d. Wupper gewählt.

Zinsfreie Baugelder? Gibt es so etwas in dieser schweren Zeit, wo tausende Hausbesitzer unter der Last ungeheurer Hypothekenzinsen fast zusammenbrechen?! Zinsfreies Geld zum Bau von Eigenheimen — wie ist denn so etwas möglich? Ja, es gibt zinsfreies Geld, allerdings nicht durch ein kapitalistisches Finanzierungsinstitut, sondern durch die „Selbsthilfe des Volkes". Die Südeg Offenburg (Baden) gibt auch Ihnen nach einer Wartezeit, die sich ganz nach Ihren Einzahlungen richtet, ein zinsfreies Kapital, mit welchem Sie innerhalb Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz bauen oder kaufen können, wie es Ihnen gefällt. Nachdem die Südeg vor kurzer Zeit wiederum an 30 Mitglieder zinsfreies Kapital zur Auszahlung brachte, fand am 15. Juni eine neue Darlehensvergebung von ½ Million Mark statt. Bei dieser Vergebung erhielt erstmalig auch ein Mitglied aus Halver (Schleifermeister Wilhelm Lips, Berlinerstr. 35) ein zinsfreies Darlehen. Interessenten werden im Interesse einer gesunden Wohnungsbaupolitik gebeten, die im heutigen Anzeigenteil festgesetzte Sprechstunde zu besuchen. Der Besuch ist unverbindlich. Die Auskunft gibt E. F. Rednos von der Bezirksdirektion Westfalen, Gelsenkirchen-Buer, Briefkasten.

Kierspe

—r Am 2. d. M. fand auf dem Schießstand zu Elbringhausen ein Uebungsschießen der Polizeibeamten und Landjäger des Amtes Kierspe statt. Es wurde aus Karabinern und Revolvern auf den vorgeschriebenen Entfernungen aufgelegt und freihändig geschossen. Die Schießergebnisse waren recht gute. Demnächst soll das Uebungsschießen auch in anderen Schießstellungen fortgesetzt werden.

—r Die Fachberatungsstelle für alkoholfreie Jugenderziehung bei der Zentrale für Jugendpflege im Regierungsbezirk Arnsberg wird am Samstag, dem 5. Juli 1930 in der Turnhalle zu Kierspe nachmittags zwischen 5½ und 7½ Uhr eine Ausstellung veranstalten. Um 7½ Uhr findet ein Lichtbildervortrag statt, dem sich eine Aussprache anschließt. Der Eintritt ist frei. Alle, denen die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs am Herzen liegt, werden zu dieser Veranstaltung eingeladen.

—)=(Den Märkischen Lichtspielen ist es gelungen von Samstag, den 12. bis Montag, den 14. Juli den Film „Verdun" sicher zu stellen. Er läuft also am Samstag, dem 12. und an beiden Kirmestagen. Noch einmal ersteht vor unsern Augen, „Die Hölle von Verdun". Der uns den Deutschen und Franzosen in seinem heldenmütigen Kampfe zeigt. Es werden in den nächsten Tagen Inhaltsschriften zu 20 Pfg. käuflich zu haben sein. Als ein 2. Film läuft noch: „Schneeschuhbanditen", ein heiterer, lebendiger Film aus dem frischen Norden.

Turnen, Spiel und Sport.

—b Kierspe-Bhf., 4. Juli. Der 1. Bezirk des Lenne-Volme-Turngaues hat nunmehr seinen endgültigen Spielplan für die Spiele um die Bezirksmeisterschaft im Faustball der Männer und Jugend aufgestellt. Zum ersten Male sind die ländlichen und städtischen Turnvereine in besondere A- und B-Klassen eingeteilt. Die endgültigen Sieger aus den beiden Klassen haben dann um die Bezirksmeisterschaft zu spielen; der endgültige Termin hierfür ist allerdings noch nicht bekannt. Die Vorspiele der Männer, Gruppe A, beginnen am Sonntag, dem 6. 7. morgens 8 Uhr und werden auf dem Platz an der Bismarcksäule in Lüdenscheid ausgetragen. Es treten an: L. Tv. 1861 — Lüd. Turngemeinde. Das Rückspiel steigt am Sonntag, dem 13. 7. morgens 8 Uhr auf dem Platz an der Bismarcksäule und treten dann die beiden gleichen Vereine an.

Die Jugend der Klasse A beginnt am Sonntag, dem 6. Juli morgens 8½ Uhr und finden auch diese Spiele an der Bismarcksäule in Lüdenscheid statt. Es treten an: Tv. Grünewald-Lüd.; T.-G. Hülscheid-Heedfeld; Lüd. Turngemeinde und Lüd. Tv. 1861. Die Rückspiele werden am 13. 7. morgens 8½ Uhr beginnend auf dem gleichen Platz ausgetragen.

Die Männer Klasse B (ländliche Vereine) beginnen mit den Spielen am Sonntag, dem 6. 7. morgens 9 Uhr. Die Spiele finden auf dem Platz des Tv. Jahn-Kierspe-Bhf. statt. Folgende Mannschaften treten sich gegenüber: Tv. Kierspe 1879 1. Mannschaft; Tv. Kierspe 1879 2. Mannschaft und Tv. Rönsahl. Die Rückspiele werden auf dem Platz des Tv. Kierspe 1879 am Sonntag, dem 13. 7. morgens 9 Uhr beginnend ausgetragen.

Die Jugend der Klasse B (ländliche Vereine) beginnt ebenfalls am Sonntag, den 6. 7. morgens 9 Uhr auf dem Platz des Tv. Jahn Kierspe-Bhf. Es haben anzutreten: Jahn-Kierspe-Bhf., Kierspe 1879 und Tv. Rönsahl. Am Sonntag, dem 13. 7. morgens 9 Uhr anfangend finden auf dem Platz des Tv. Kierspe 1879 die Rückspiele statt.

Den Spielen bringt man im Lenne-Volme-Gau größte Aufmerksamkeit entgegen. Der vorjährige Bezirksmeister der Jugend war Tv. Jahn Kierspe-Bhf.

Sp. **Abbruch der Verhandlungen über den Revanchekampf Schmeling—Sharkey.** Sämtliche Verhandlungen über den Revanchekampf Schmeling—Sharkey sind abgebrochen worden, da Schmelings Vertreter, Jacobs, die Unterzeichnung des Vertrages verweigerte, obwohl Sharkeys Vertreter wenige Stunden vorher alle Bedingungen angenommen hatte. Der Verhandlungsabbruch rührt daher, daß Jacobs von Schmelings früherem Vertreter Bülow die Aufgabe sämtlicher Ansprüche forderte. Bülow weigerte sich aber, alle früheren Geldansprüche aufzugeben.

Sp. **Mit 7:1 (4:1) geschlagen wurde S. Vg.-Fürth beim internationalen Fußballturnier in Genf.** Die Wiener Vienna war um eine Klasse besser.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

Zum bevorstehenden Schützenfest.

Unter diesem Titel erschienen in der „Halverschen Zeitung" am Freitag der vorigen Woche Ausführungen, die wir nicht gutheißen können und denen wir mit einigen Worten entgegentreten möchten.

Der Einsender jener Zeilen ist wohl ein altbekannter Schützenbruder, wie unschwer festzustellen ist. Um so verwerflicher ist sein Unterfangen, die Gesellschaft öffentlich in den Staub zu ziehen, noch verwerflicher, weil er dies ausgerechnet 8 Tage vor dem Feste tut. Damit hat er das Bestreben zu erkennen gegeben, die Schützengesellschaft schädigen zu wollen bezw. deren Fest zu diskreditieren und es zu einem Fiasko oder wie man für gewöhnlich sagt, zu einem Reinfall zu verhelfen. Der Schreiber jener so häßlichen Zeilen hat bei der Niederschrift den gesunden Sinn der Halverschen Bürgerschaft außer Betracht gelassen, sonst hätte er wissen müssen, daß derartige Verunglimpfungen stets auf den Urheber zurückfallen.

Zur Sache selbst erklären wir:

Die Schützengesellschaft Halver beschloß in ihrer Versammlung am 26. Januar in diesem Jahre ein Schützenfest in altgewohnter Weise zu feiern und dazu eine Militärkapelle zu engagieren. Die Preise wurden bei verschiedenen Kapellen eingeholt und schließlich die Kapelle des Herrn Musikmeisters Kaus in Verden a. d. Aller gewählt. Die Wahl der letzteren erfolgte einmal deshalb, weil Herr Kaus hier bekannt war (Herr Kaus war früher in Lüdenscheid), zum anderen, weil man genau wußte, daß er hervorragender Musiker ist und daher die Gewähr bietet, nicht nur gute, sondern erstklassige Musik liefern zu können. Das sind die Punkte, die ausschlaggebend bei der Wahl der Musik für uns waren.

Mittlerweile waren Monate ins Land gegangen und die wirtschaftliche Lage wurde immer katastrophaler. Was Wunder, wenn wir in verantwortungsbewußter Weise am 11. Juni einmütig beschlossen, das Fest in diesem Jahre ausfallen zu lassen, unter der Voraussetzung, daß die Kapelle von ihrem Vertrage zurücktritt. Herr Musikmeister Kaus teilte uns jedoch mit, daß er unter keinen Umständen von dem Vertrage zurücktreten könne. Daraufhin beschlossen wir am 19. Juni, um alle Ausgaben auf das Mindestmaß zu beschränken, unser Fest in der Weise wie durch die Zeitungen bekannt gegeben, zu feiern. Wir sind fest davon überzeugt, daß das diesjährige Schützenfest auch ohne Königsschuß ein Fest werden wird, daß alle Besucher vollauf befriedigt.

Darum, Bewohner von Halver und Umgebung am Samstag und Sonntag: Auf zum Schützenfest zur Carlshöhe.

Der Vorstand der Schützengesellschaft Halver.

*

D. N. V. P. Für jeden, der die politischen Ereignisse der letzten Zeit verfolgt hat, nein für jedermann, der im Erwerbsleben steht, auch wenn er nicht in der Lage ist, die Fäden der Politik genau zu verfolgen, ist es klar geworden, und man hört es von jedermann sagen: „Daß es so nicht mehr weitergehen kann!" Müssen nicht alle diejenigen, die vorurteilsfrei zu denken vermögen, heute eingestehen, daß alle Voraussagungen des Führers der Deutschnationalen Volkspartei Dr. Hugenberg eine nach der anderen einer erschreckenden Erfüllung entgegenreifen? Wer sich ein Bild formen will von der Persönlichkeit dieses leider in gewissen Kreisen gehaßten und von ihnen geschmähten Mannes, der klar sein Ziel erkannt, der uns in stiller Arbeit uneigennützig eine achtunggebietende nationale Presse geschaffen hat, der kein Freund ist vieler Worte, sondern der Tat, der findet die Voraussetzungen hierzu nicht nur in der gegnerischen Presse und ihrem Anhang, sondern er muß auch diejenigen hören, die tiefen Einblick gewonnen haben in die Wege und Ziele dieses bedeutenden Mannes. — Alle diejenigen aber, die sich hierüber unterrichten wollen oder die irre geworden sind an der Person des Führers, die aber eins sind mit ihm in dem Ziel: nicht nur die Landwirte, oder die Arbeiter oder den Mittelstand, sondern unser ganzes Volk zurückzuführen zu dem Glanze früheren Glückes durch Arbeitsfreudigkeit, Sparsamkeit, Ordnung und Sittenreinheit in einem gesunden Staatsleben, und alle diejenigen, die Antwort wünschen auf die Frage: „Wie soll es nun weitergehen?" und „Wie steht es mit der deutschnationalen Volkspartei und ihrem Führer Hugenberg?" sind zu dem am Dienstag, den 8. Juli um 6 Uhr im Haus zur Fuhr stattfindenden Vortrag herzlichst eingeladen. Der Redner, Herr Landesgeschäftsführer Schwintzer ist, wie die Erfahrung gelehrt hat, wie kaum ein anderer in der Lage über diese das ganze Wirtschaftsleben durchzitternden Fragen erschöpfend Auskunft zu erteilen.

Was man noch wissen muß.

Ausschreitungen vor dem polnischen Konsulat in Leipzig.

Vor dem polnischen Konsulat in Leipzig kam es abends zu Ausschreitungen. Vor dem Konsulat lärmten Demonstranten und warfen drei Fensterscheiben ein. Als die Polizei gerufen wurde, flüchteten die Täter.

Zwei Reichswehrsoldaten verunglückt.

Nachts setzten sich in der Nähe von Königsbrück zwei Reichswehrsoldaten, die nach dem Truppenübungsplatz gehen wollten, auf den Anhänger eines Lastzuges, ohne daß dessen Führer etwas bemerkte. Am Eingang zum Truppenübungsplatz sprang einer der Soldaten in voller Fahrt ab und fand dabei den Tod. Sein Kamerad unternahm erst später den Absprung. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht.

Unwetter und Erdstöße in Italien.

Schwere Schäden in Apulien.

Cerignola (Apulien) und Umgebung wurden von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht, daß die Wein-, Olivien- und Mandelernte zu drei Vierteln vernichtet hat. In Cerignola selbst wurden zahlreiche Häuser beschädigt.

Aus Casacalenda wird ein heftiger Hagelschlag gemeldet. Einige Hagelkörner sollen das Gewicht von 360 Gramm erreicht haben. Von der Stärke des Unwetters zeugen abgedeckte Häuser und zahlreiche eingeschlagene Fenster.

Aus Florenz wird berichtet, daß in Pieve Santo Stefano drei Erdstöße stattfanden.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 3. Juli.

:: **Düsseldorf**, 2. Juli. **Auf der Strecke Düsseldorf—Aachen sind 2 Streckenarbeiter, die zu dringenden Arbeiten herangezogen waren, sind von dem Berliner Schnellzug überfahren und getötet worden.**

Die Verzinsung der Aufwertungshypotheken.

Berlin. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurden die die Fragen der Verzinsung und der Kündigung des Aufwertungsbetrages betreffenden §§ 1—5 des Gesetzentwurfs über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken angenommen. Ein Vertreter der Reichsregierung erklärte, daß der Prozentsatz zwischen 7½ und 8 Prozent liegen werde.

Die erneut eingebrachte Remonteforderung abgelehnt.

Berlin. Der Haushaltsausschuß des Reichstages lehnte wiederum einen Antrag des Reichswehrministeriums ab, in Rücksicht auf die Remontemärkte dem Reichswehrministerium zum Ankauf von Remontepferden einen Vorgriff auf die Etatsmittel zu gestatten. Dieser Antrag war schon vor einigen Tagen vom Haushaltsausschuß abgelehnt worden, aber das Reichswehrministerium hatte den Antrag nochmals eingebracht, weil es eine starke Schädigung der Remontemärkte befürchtet.

Großer Waldbrand in der Oranienbaumer Heide.

Dessau. In der Oranienbaumer Heide entstand ein Waldbrand, der einen großen Umfang angenommen hat. Außer der Dessauer Berufsfeuerwehr sind die Landespolizei, die Reichswehr und die Technische Nothilfe zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt worden.

Adolf Hitler an Göbbels.

München. Der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, hat an den Berliner Gauleiter Dr. Göbbels einen Brief gerichtet, worin er sich gegen die Elemente wendet, die versuchten, in die Reihen der Bewegung Uneinigkeit, Verwirrung und Disziplinlosigkeit hineinzutragen. Er halte es nunmehr für notwendig, diese Elemente rücksichtslos aus der Partei hinauszuwerfen. Hitler spricht Dr. Göbbels seinen Dank und seine Anerkennung für seine bisherige Arbeit aus und bittet ihn, die rücksichtslose Säuberung der Partei in Berlin von allen Elementen durchzuführen, deren Auffassungen im wesentlichen den Ansichten der Gegner entsprächen und die versuchen wollten, diesen Ansichten unter Bruch der Parteidisziplin Gehör zu verschaffen. Göbbels solle rücksichtslos und scharf zugreifen; die Reichsparteileitung werde ihrerseits alles tun, um sein Werk fortzusetzen und seinen Anordnungen Befolgung zu verschaffen.

Familien-Nachrichten.

Verlobte:

Else Bösinghaus und Willy Eckmann, Meinerzhagen-Plettenberg-Oesterau.

Hetti Feldhoff und Gottfried Becker, Brügge u. Hagen.

Elsbeth Becker und Walter Langenohl zu Meinerzhagen.

Gestorben:

Oberpostmeister Hans Peters, Halver 50 Jahre alt.

Ww. Karl Boß, Emilie geb. Tweer zu Halver, 57½ J. alt.

Ernst Kühn zu Meinerzhagen, 52½ Jahre alt

Rentner Wilhelm Pieper zu Neuemühle, Veteran von 1870-71, 85 Jahre alt.

Vermählte:

Ingenieur Hugo Stein zu Kierspe und Emmy Filling zu Klagebach. — Packer Walter Pfender zu Dahlerbrück und Clara Anna Wieberneit zu Schalksmühle.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, und für die trostspendenden Worte des Herrn Pastor Stommel, sagen wir unseren innigsten Dank.

Familie Emil Dahlhaus,
Familie Fritz Crummenerl.

Halver, den 4. Juli 1930.

Nachbarschaft-Sterbekasse Schulbezirk Heesfeld.

Sonntag, d. 13. Juli cr. nachm. 5 Uhr

General-Versammlung

im Lokale Ernst vom Berg, Oeckinghausen.

Tagesordnung:
1. Kassenbericht.
2. Anträge.
3. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet: **Der Vorstand.**

Restaurant zum Deutschen Eck

Oeckinghausen.

Am Sonntag, d. 6. Juli

Tanz

Eintritt frei!

Scheinwerfer-Beleuchtung!

Keine Bierpreis erhöhung

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 6. Juli Vorm. 9 Uhr Feier des heil. Abendmahls. Pastor Dr. Große-Dresselhaus. 10 Uhr Gottesdienst, derselbe. 11 Uhr Taufen u. Kindergottesdienst. Bücherausgabe des kirchlichen Volksbibliothek. Dienstag abds. 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abds. 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abds. 8,30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag, 5. Juli 12,30 Uhr Jünglingsverein Abfahrt 12,45 Uhr vom Reichsbhf. nach Dortmund zum Bundesfest. Sonntag 4,30 Uhr Bibelstunde Br. Fischbach Lüdenscheid. Montag 8,30 Uhr Jungfrauenverein Bibelbesprechung P. Stommel, 8 Uhr Jünglingsverein Turnen. Mittwoch 8.30 Uhr Jünglingsverein Bibelbesprechung! Freitag 8,30 Uhr Männerchor. Samstag 8,30 Uhr Gebetstunde.

Blaukreuzverein. Sonntag, den 6. Juli nachmittags 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, den 10. Juli abds. 8,30 Uhr Bibelbesprechung.

Freie evangl. Gemeinde Halver. Berlinerstr. 27a Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibelstunde. (Fröhlich, Dahlerau). Donnerstag abends 8,30 Gebetstunde.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, den 6. Juli 7,30 Uhr Frühmesse, mit Predigt (Kommunion des Gesellenvereins), 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

Ev. Kirchengemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst Pastor Nölle aus Lüdenscheid. Dienstag 8,30 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, 8 Uhr Kirchenchor, Donnerstag 3,30 Uhr Frauenhülfe Ahelle und Brügge im Konfirmandensaale.

Ev. Kirchengemeinde Schalksmühle. Sonntag 9 Uhr Beichte. heiliges Abendmahl, 9,30 Uhr Gottesdienst, 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 5,30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 3 Uhr Frauenhülfe, 8,30 Uhr Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Posaunenchor. Sonnabend 8,30 Uhr Gemischt Chor.

Ev. Kirchengemeinde Kierspe. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10,30 Uhr Gottesdienst. Anschließend Beichte und heiliges Abendmahl, Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8,30 Uhr Kirchenchor.

Kierspe-Bhf. Sonntag: 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 3,30 Uhr Franenhilfe. 8,30 Uhr Männer- und Jünglingsverein. Montag 8,30 Uhr Posaunenchor Kierspe. Dienstag 8,30 Uhr Posaunenchor Bollme.

Jüngeres **Fräulein**

für die Registratur und sonstige Büroarbeiten, für sofort oder per 1. August

gesucht.

Bender & Wirth,
elektrotechn. Fabrik,
Kierspe-Bahnhof.

5 Mansarden-Zimmer

zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halver.

Heimarbeit
schriftl. Vitalis-Verlag München.

Turn-Verein Kierspe 1879.

Samstag, d. 5. Juli 30, nachm. 5,30—7,30 Uhr findet eine

Ausstellung

in der Turnhalle statt, von der

Fachberatungsstelle für alkoholfreie Jugenderziehung der Zentrale für Jugendpflege im Reg.-Bez. Arnsberg.

Abends 7.30 Uhr

Lichtbilder-Vortrag u. Aussprache.

Wir bitten, das ein jeder an dieser Veranstaltung teilnimmt.

Der Vorstand.

Leere Kisten

hat abzugeben

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Schützengesellschaft Halver.

Am 6. Juli cr. findet auf der Carlshöhe von

von 16—20 Uhr

Schießen nach der Vogelstange statt.

Die Schußlinie geht in der Richtung der

sogenannten wilden Eunepe,

das Publikum machen wir hierdurch darauf aufmerksam mit der Bitte, an diesem Tage zur angegebenen Zeit das Gelände

nicht zu betreten.

Der Vorstand.

Schützengesellschaft Halver.

Sonntag, den 6. Juli morgens 8—10 Uhr

Preisschießen

Die Jungschützen schießen Samstag, den 5. Juli ab nachm. 3 Uhr.

Der Schießmeister.

Sonnabend-Kauf bei uns ist guter Kauf!

RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W.8

Kunstseide bedruckt, schöne Kleidermuster		0.68
Japon bedruckt, aparte Dessins	Mtr.	3.45
Mousseline imitiert, hübsche Muster	0.68	0.48
Wollmousseline aparte Dessins	1.95	1.48
Zephir gestreift und uni	Mtr. 0.48	0.39
Frottierhandtuch 45/100 cm, guter Kräuselstoff		0.78
Kinder-Badetuch 80/100 cm		0.90
Badelaken 125/160 cm, besonders billig		3.95
Herren-Binder aparte Dessins	1.45	0.75
Oberhemden gute Qualität	4.75	3.95
Damen-Schlüpfer teils echt Mako	1.65	0.95
Herren-Einsatzhemden guter Trikot	2.50	1.95

Damen-Strümpfe Seidenflor und echt Mako	1.45	0.95
Damen-Strümpfe K. Waschseide	1.95	1.45
Herren-Fantasie-Socken	0.95	0.75
Kinder-Sportstrümpfe Gr. 5 jede weitere Größe 0.15 mehr		1.30
Kinder-Söckchen mit bunten Wollrand, jede weitere Größe 0.05 mehr		0.35
Damen-Jabot Kragen mit Spitze		0.75
Damen-Passen Kragen mit Spitze		1.95
Damen-Gürtel mit Wildleder		0.95
Halbleinen Band	3 Stück	0.10
Patentknöpfe 1 Schachtel		0.07
Schuhriemen 6 Paar		0.25
Maschinenöl Flasche		0.25

Damen-Konfektion

Praktisches Hauskleid	3.95	2.75
Toile-Kleid schöne Streifen	7.75	5.75
Voile- und gemust. Kunstseid.-Kleid	12.75	9.75
Aparte Sommerkleider	29.75	19.75
Schöne Sommermäntel	19.75	9.75
Frauen-Mäntel auch für ganz starke Damen	39.75	29.75
Elegante Mäntel	59.00	39.75
Jacken-Kleider	49.00	29.75

GEBRÜDER **Alsberg**
LÜDENSCHEID

Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Halver.

Dienstag, 8. Juli, 6 Uhr nachm. im Haus z. Fuhr

Vortrag:

Wie steht es heute mit der Deutschnationalen Volkspartei und ihrem Führer Dr. Hugenberg?

Der Redner Herr **Landesgeschäftsführer A. Schwintzer** ist berufen und in der Lage, über diese schwerwiegenden Fragen erschöpfend Auskunft zu erteilen.

Ortsgruppe Halver.



Roth & Junius — Klaviere
sind Höchstleistungen deutscher Klavierbaukunst. Sie haben sich seit vielen Jahrzehnten bewährt und sind durch Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise und Künstlerzeugnisse ausgezeichnet. Verlangen Sie Katalog 132 direkt von

Piano-Fabrik **Roth & Junius** Hagen i. Westf. Bahnhofstr. 29
Filialen: Essen und Berlin.

Vereins - Drucksachen
liefert schnellstens **Wilh. Bell jr., Halver.**

Der
Graswuchs
auf den Weiden von Howarde und unterhalb Karlshöhe
ist zu verkaufen.
Interessenten wollen sich melden an:
Erich Wippermann, Halver.

"SÜDEG"
Süddeutsche Eigenheimgesellschaft
Offenburg (Baden).
Sonntag, den 6. Juli von morgens 10,30 Uhr bis abends 8 Uhr im „Gasthof zur Post", Halver
unverbindliche Sprechstunde
für Baulustige und Hypothekenschuldner.
Jeder Interessent erhält kostenlos Auskunft, wie man mit „zinsfreiem Gelde" ein Eigenheim errichten oder eine Zinshypothek ablösen kann. Die Darlehensvergebg. betrug im Juni ½ Million Mk. nach 7—12 monatiger Wartezeit der Zuteilungsberechtigten. Unser Mitglied **Schleifermeister Wilh. Lips, Halver, Berlinerstr. 35** erhielt gleichfalls ein zinsfr. Darlehen nach einer Wartezeit von 12 Mon.
Wer verhindert ist, verlange ausführliche Broschüre durch die **Bezirksdirektion der SÜDEG, Gelsenkirchen – Buer, Brieffach.**
Seriöser Vertreter gesucht.

MB Sparen Sie bei uns!

Cocosfett (Palmbutter in 1 Pfd.-Tafeln)	Pfund	**48 Pfg.**
Schweineschmalz (garantiert rein. amarik.)	Pfund	**68 Pfg.**
Plockwurst westf. (prima schnittfest)	Pfund	**168 Pfg.**

wöchentlich in Waggonladung eintreffend.

Für die heißen Tage:

Himbeersaft, mit Zucker eingekocht	½ Pfund	**36 Pfg.**
Zitronensaft, mit Zucker eingekocht	Flasche	**100 Pfg., 50 Pfg.**
Orangeade	Flasche	**100 Pfg., 50 Pfg.**
Zitronen, allerfeinste, große Früchte		zu billigsten Preisen!

Wir vergüten auf sämtliche Waren

5% Rabatt 5% Rabatt 5% Rabatt

bei nur besten Qualitäten und konkurrenzlos niedrigen Preisen!
Sparbücher erhalten Sie in unseren Filialen.
Einlösung erfolgt in **Bar** oder Waren nach Wunsch der Kunden.

Michael Brücken AKT. GES.

Kölnerstraße 1	**Halver**	Kölnerstraße 1
Hauptstraße 714	**Kierspe-Bhf.**	Hauptstraße 714
Bahnhofstraße 1	**Schalksmühle**	Bahnhofstraße 1
Frankfurterstraße 19	**Breckerfeld**	Frankfurterstraße 19

Moderner Lebensmittel-Großbetrieb.

Schützen- und Volksfest
in Halver am 5. u. 6. Juli 1930.
Auf dem Schützenplatz — sind eigetroffen: —
Kronenbergs Hippodrom
Elektro-Etagen Karussell.
Ein Vergnügen für Jung und Alt.
Schießhalle
Preis- u. Rosenschießen
Jeder Schütze erhält einen Preis.
Verkaufsbuden
usw.
Um regen Besuch bitten:
Die Unternehmer.

Junge Gänse
preiswert zu verkaufen
R. Behnke, Halver, Eichholz.

Sommer-Sprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt, Keine Schälkur. Pr. Mk. 2.75.
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Halversche Medizinal-Drogerie
Carl Menke.

Schalksmühler Turnverein e. V.



Samstag, 5. u. Sonntag, 6. Juli 1930, findet **in Schalksmühle** das

34. Bezirks-Turnfest

des 6. Bezirks Märkisch. Turngau Kreis Villa
statt, verbunden mit dem
37. Stiftungsfest
des Schalksmühler Turnvereins.

FESTFOLGE:

Samstag, den 5. Juli 1930
2 Uhr nachm. Reichsjugendwettkämpfe auf dem Jahnplatz.
5 Uhr nachm. Kampfrichtersitzung im Vereinslokal H Husser.
7,30 Uhr abds. Abmarsch vom Vereinslokal zur Turnhalle.
8 Uhr abends Fest-Kommers in der Turnhalle.

Sonntag, den 6. Juli 1930
8 Uhr vorm. Beginn der Wettkämpfe auf dem Jahnplatz.
2 Uhr nachm. Antreten zum Festzug am Bahnhof.
3-4 Uhr „ Handballspiel.
4,30-5 Uhr „ Sonderwettkämpfe.
5-6 Uh „ Sondervorführungen.
6-6,30 Uhr „ Staffelläufe.
6,30-7,30 Uhr „ Allgemeine Freiübungen und Siegerehrung.

Anschließend Festball in der Turnhalle.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand des Schalksmühler Turn-Vereins.

Inserieren bringt Gewinn!